

# Kultur

## Kultur

Der folgende Tätigkeitsbericht der Kulturabteilung – nach der abteilungsinternen Referatseinteilung gegliedert – bietet einen detaillierten Überblick auf das breite Spektrum der Aktivitäten des abgelaufenen Jahres und ist auch als Dokumentation der steten Ausrichtung auf ein modernes und effizientes Kulturmanagement zu verstehen.

Unter der strikten Berücksichtigung der budgetären Vorgaben und der damit verbundenen Einsparungs- bzw. Umverteilungsmaßnahmen konnte eine auf die Interessen der Bevölkerung bezogene und effektive Kulturpolitik realisiert werden.

Im Jahr 1995 wurde eine besonders große Anzahl von Projekten, die diesem Grundsatz folgen, gefördert. Einen wichtigen Schwerpunkt nahmen Vorhaben im Zusammenhang mit den Republik-Feiern ein.

Abschließend sei bemerkt, daß in der allgemeinen Planung vor allem auch dem Umstand des Beitrittes Österreichs in die Europäische Union Rechnung getragen und damit die Möglichkeit für zukunftsorientierte Kulturmaßnahmen geschaffen wurde.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates der Kulturabteilung sind breit gefächert. Die Hauptagenden betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, von wissenschaftlich ausgerichteten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die an Wien-bezogenen wissenschaftlichen Projekten arbeiten. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeit verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Die Aufgaben und Zielsetzungen des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung Wien-bezogener Forschungsprojekte,
2. in der Pflege, Knüpfung und Intensivierung der Kontakte zwischen den Universitäten, den Hochschulen, den wissenschaftlichen Gesellschaften, den Akademien, den Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits,
3. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn und im Stil einer inhaltlich kompetenten bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung, in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte,
4. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der Wiener Vorlesungen (Vorträge und Diskussionsveranstaltungen im Rathaus).

Es werden Projekte gefördert, die eine Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Traditionen der Stadt Wien, die in den kulturellen und sozialen Ausdrucksformen präsent sind, in die Wege leiten. Es wird dabei von der Auffassung ausgegangen, daß die Wissenschaft die Aufgabe hat, eine Auseinandersetzung mit dem Überkommenen zu ermöglichen. Erst auf der Basis einer kritischen Sicht der Vergangenheit und der Gegenwart ist die Entwicklung von Perspektiven für die Gestaltung des Zukünftigen möglich.

Gefördert werden auch Projekte, die – auch außerhalb des engeren Bereiches der Kultur – brisante und aktuelle Gegenwartsfragen betreffen. Kriterium der Auswahl ist der Wien-Bezug und die Aktualität der Fragestellung.

Stipendien und Personalförderungen werden nach den Kriterien eines deutlichen Wien- und Gegenwartsbezuges vergeben. Qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten, die sich in einer schwierigen Arbeitssituation befinden (z. B. Freischaffende), werden bei gleicher Qualifikation anderen Bewerbern vorgezogen; zudem wird auf die Einhaltung formaler Kriterien (Altersgrenze, Wohnsitz in Wien, akademischer Abschluß) geachtet.

Es werden Aktivitäten gefördert, die geeignet sind, den Charakter Wiens als Zentrum eines internationalen Kultur- und Wissenschaftsaustausches zu fördern.

Es werden kulturgeschichtliche und kulturwissenschaftliche Ausstellungen und Aktivitäten gefördert, die geeignet sind, Mentalitäten und Identität der Stadt Wien auch gegen den Strich eingeschliffener Klischees aufzuarbeiten.

Zu 1.: Im Jahre 1995 wurde eine Reihe von Symposien, Forschungsprojekten und Ausstellungen gefördert, darunter ein vom Kunstverein Wien veranstaltetes Kolloquium zum Thema „Anthropologie der Medien“, eine ebenfalls vom Kunstverein Wien organisierte Tagung „Inventur 45/55“, das vom Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum durchgeführte Ausstellungsprojekt „Galerie der Sammler“, die Veranstaltungsreihe „Bei uns in Wien“, die vom Wiener Volksliedwerk organisiert wird, das von der Paul Lazarsfeld-Gesellschaft für Sozialforschung veranstaltete Symposium „Kulturelle Interaktionen 1985–1995“, die historisch-kritische Edition des Gesamtwerkes von Johann Nestroy und die Herausgabe von zwei weiteren Bänden der von Prof. Wolfram edierten 10bändigen „Geschichte Österreichs“: „Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung“ von Herwig Wolfram und „Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ von



Einen Blumenstrauß aus Kinderhand erhielt Vizebürgermeisterin Laska anlässlich der Eröffnung des Kindertagesheimes in 3, Markhofgasse 11-17.

Foto: Landesbildstelle/PID

Im neuen Wellness-Park Oberlaa.

Foto: Hutterer/PID





Die Wanderausstellung „50 Jahre Zweite Republik“.

Foto: Hutterer/PID

Den „Gustav-Klimt-Preis“ für Plakatkunst 1995 der Gewista erhielten die Wiener Festwochen für ihr Plakat „Kommt und staunt!“.

Foto: Hutterer/PID



Roman Sandgruber. Die 6. Wiener Vierteltour, die von der Kulturabteilung gemeinsam mit dem Wiener Volksliedwerk organisiert wurde, war dem Thema „Wasser der Wiener“ gewidmet und bot – unter verschiedenen Aspekten – eine Reise in die vielfältige Wasserwelt Wiens.

Für rund 200 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden im Berichtszeitraum Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen.

Zu 2.: Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Gespräche mit den Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute – insbesondere solche, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind – geführt. Ein Themenschwerpunkt dieser Kontakte bezog sich auf Berichte über Ergebnisse und Erfolg von durch die Stadt Wien geförderten Projekten; ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche bezog sich auf die Besprechung von Planung und Problemen der genannten Forschungsinstitutionen.

Zu 3.: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 44 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium (in der Höhe von 15.000 S bis 20.000 S) vergeben. Die Gesamtdotierung betrug im Jahr 1995 653.000 S.

Zu 4.: Im Jahr 1987 wurde die Vortragsreihe „Wiener Vorlesungen“, in deren Rahmen bedeutende Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Politik zu aktuellen Themen sprechen, ins Leben gerufen. Diese Veranstaltungsreihe der Kulturabteilung der Stadt Wien ist mittlerweile zu einem international besetzten intellektuellen Jour fixe im Wiener Rathaus geworden. Die Vorlesungen behandeln brisante aktuelle Fragen aus den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Unter den Zuhörern finden sich nicht nur fachwissenschaftlich interessierte Personen – es ist damit gelungen, breitere Publikumsschichten anzusprechen und das Rathaus als Ort intellektueller Diskussion ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen. Bei den Wiener Vorlesungen waren seit 1987 fast 500 Vortragende aus allen Kontinenten zu Gast.

Im Jahr 1995 fanden folgende Veranstaltungen statt:

25. Jänner 1995: Doz. Dr. Kurt Luger  
„Sehnsucht Abenteuer. Entgrenzungsversuche und Fluchtpunkte der Erlebnisgesellschaft“
21. Februar 1995: Prof. Dr. Rupert Riedl  
„Anpassungsmängel der menschlichen Vernunft“
2. März 1995: Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Wolfgang Benz, Prof. Dr. Gerhard Botz,  
Dr. Brigitte Bailer-Galanda, Hans Henning Scharsach  
„Gewalt und Ideologie. Renaissance und Militarisierung rechtsradikalen Denkens:  
nationale und internationale Zusammenhänge“
15. März 1995: Prof. Dr. Giridhari Lal Pandit  
„Wiederentdeckung menschlicher und nicht-menschlicher Interessenssphären:  
Von der Ökologie des Bewußtseins zum Umweltrealismus“
28. März 1995: Podiumsdiskussion mit Christine Nöstlinger, Prof. Dr. Sven Rossel, Folke Tegethoff  
„Bedeutung von Märchen heute“
29. März 1995: Podiumsdiskussion mit Dr. Johanna Borek, Prof. Dr. Armand Duchateau,  
Botschafter Dr. Georg Lennkh und Prof. Dr. Jacques Le Rider  
„Franzosen in Wien, Franzosen über Wien“
19. April 1995: Doz. Dr. Reinhard Sieder  
„Vom Klassenstaat zur glücklichen Insel? Erste und Zweite Republik – kein Vergleich“
20. April 1995: Prof. Dr. Paul Watzlawick  
„Verständigung im Alltag: typische Situationen und Probleme“
26. April 1995: Prof. Dr. Erika Weinzierl  
„Die Zweite Republik: Ereignisse und Bewertung im Rückblick“
27. April 1995: Doz. Dr. Herbert Steiner  
„50 Jahre Befreiung Wiens: Ereignisse, Personen, Atmosphäre“
2. Mai 1995: Prof. Dr. Niklas Luhmann  
„Die neuzeitlichen Wissenschaften und die Phänomenologie“
8. Mai 1995: Prof. Dr. Boris Groys  
„Die kulturelle Lage in Rußland nach dem Ende der Sowjetunion“

10. Mai 1995: Prof. Dr. Ernst Hanisch  
„Das große Design der Zweiten Republik. Periodisierungen und Bewertungen“
11. Mai 1995: Prof. Dr. Ernst Bruckmüller  
„Österreichische Identität zwischen Kakanien und Europa“
17. Mai 1995: Podiumsdiskussion mit Arch. Ramesh Kumar Biswas, Doz. Dr. Irmgard Eisenbach-Stangl,  
Dr. Peter Jirak und Prof. Dr. Rolf Schwendter  
„Wein – zwischen Sucht, Genuß und Kultur“
29. Mai 1995: Prof. Dr. Gerhard Botz  
„Nachdenken, Rasonieren, Forschen über Österreich 1945“
7. Juni 1995: Prof. Walter Sorell  
„Heimat Exil Heimat. Von Ovid bis Sigmund Freud“
14. Juni 1995: Prof. Dr. Paul Neurath  
„Die großen Migrationsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts“  
Podiumsgespräch mit Staffan Bodemar, Mag. Anny Knapp, Max Koch, Dr. Stephan Rudas  
und Prof. Dr. Wolfgang Schulz  
„Zur aktuellen Flüchtlings-, Asyl- und Migrationsproblematik in Europa“
23. Juni 1995: Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Carl Djerassi, Prof. Dr. Albert Eschenmoser,  
Prof. Dr. Max F. Perutz und Prof. Dr. Hans Tuppy  
„Naturwissenschaftliche Forschung heute – Anwendungen morgen: Perspektiven für  
Gesundheit und Ernährung im 21. Jahrhundert“
13. September 1995: „Anton Webern und die Musik des 20. Jahrhunderts“  
Prof. Dr. Manfred Wagner  
„Anton Webern oder: Die Musik, die ohne Rausch auskommt“  
Prof. Mag. Dr. Hartmut Krones  
„Anton Webern: „...beziehen sich alle meine Kompositionen... auf den Tod meiner Mutter““
20. September 1995: Gedenkveranstaltung anlässlich des ersten Todestages von Prof. Dr. Erwin Ringel:  
Podiumsgespräch mit Johanna Dohnal, Prof. Dr. Anton Pelinka und Prof. Dr. Gernot Sonneck.  
„Wieviel Wissenschaft braucht die Politik?“
5. Oktober 1995: Prof. Dr. Leopold Rosenmayr  
„Aggression: Lebensbedrohung – Lebensnotwendigkeit?“
11. Oktober 1995: „Fortschritt der Naturwissenschaften: Wohltat oder Plage?“  
Prof. Dr. Gerhard Fasching  
„Verlorene Wirklichkeiten“  
Prof. Dr. Herbert Pietschmann  
„Dialektik von Nutzen und Segen“
24. Oktober 1995: Podiumsgespräch mit Dr. Ulricke Döcker, Dr. Gertrude Enderle-Burcel, Dipl.-Ing. Eva Kail,  
Doz. Dr. Sieglinde Rosenberger und Dr. Edit Schlaffer  
„Lieber gleich-berechtigt als später“
25. Oktober 1995: Prof. Dr. Helmut Konrad  
„Österreichisches Beamtentum am Prüfstand. Staatsdiener, Mandarine, Manager?“  
anschl. Podiumsgespräch mit Doz. Dr. Waltraud Heindl, Dr. Richard Schmitz,  
Dr. Ernst Theimer und Günter Weninger
15. November 1995: Prof. Dr. Roman Sandgruber  
„Sparen und Schulden machen. Die österreichische Identität und das Geld“
16. November 1995: Prof. Dr. Bazon Brock  
„Die schaurige Lust, manipuliert zu werden.“  
anschl. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Bazon Brock, Prof. Dr. Wolfgang Langenbacher  
und Prof. Dr. Hans Ulrich Reck
21. November 1995: Doz. Dr. Klaus Lohrmann  
„800 Jahre jüdisches Leben in Wien. Integration und Ausgrenzung“  
anschl. Podiumsgespräch mit Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg,  
Doz. Dr. Klaus Lohrmann und Prof. Dr. Leon Zelman

22. November 1995: Doz. DDr. Adolf Holl  
 „Die religiöse Militanz und deren Begütigung.  
 Ein Betrag zum humanwissenschaftlichen Realismus“
5. Dezember 1995: Michail Gorbatschow  
 „Entwicklungs- und Überlebenschancen in Umwelt und Gesellschaft in Europa“  
 anschl. Podiumsgespräch mit Stadtrat Fritz Svihalek und Mag. Friedrich Kadrnoska

Die Veranstaltungen wurden von Dr. Trautl Brandstaller, Dr. Ulrike Döcker, Dr. Hubert Ch. Ehalt, Dr. Irene Etzersdorfer, Doz. Dr. Karl Grammer, Prof. Dr. Hans-Georg Heinrich, Dr. Manfred Jochum, Prof. Dr. Helmut Konrad, Dr. Wolfgang Kos, Franz Kreuzer, Doz. Dr. Wolfgang Müller-Funk, Dr. Barbara Rett, Mag. Konstanze Ripper, Hans-Henning Scharsach und Prof. Dr. Stefan Titscher moderiert.

Seit Herbst 1990 werden die Wiener Vorlesungen in einer bibliophil gestalteten Buchreihe (herausgegeben von der Kulturabteilung der Stadt Wien) einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Jahr 1995 erschienen folgende Bände:

- Horst-Eberhard Richter/Hubert Christian Ehalt, Zur Epidemie der Gewalt
- Herwig Wolfram, Grenzen, Räume, Mentalitäten
- Hans-Jürgen Puhle, Staaten, Nationen und Regionen in Europa
- Wolfgang Benz, Gewalt und Ideologie
- Johann Mader, Zur Aktualität Nietzsches
- Kurt Luger, Sehnsucht Abenteuer
- Giridhari Lal Pandit, Von der Ökologie des Bewußtseins zum Umweltrealismus
- Irene Hardach-Pinke, Über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Bisher sind 42 Bände erschienen, die Reihe wird fortgesetzt.

Die Jüdischen Kulturwochen 1995 boten wieder ein schillerndes Puzzle aus musikalischen, literarischen, dramatischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen zur, über und aus der jüdischen Kultur in Wien. Die „Wiener Vorlesungen“ beteiligten sich an den Jüdischen Kulturwochen 1995 mit einem Vortrag von Doz. Dr. Klaus Lohrmann und einer anschließenden Podiumsdiskussion mit Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, Prof. Dr. Leon Zelman und Dr. Irene Etzersdorfer zum Thema „800 Jahre jüdisches Leben in Wien. Integration und Ausgrenzung“. Etwa 1.000 Zuhörer waren zu dieser Veranstaltung, an die sich eine lebhaftige Publikumsdiskussion anschloß, gekommen.

Im Bereich der bildenden Kunst standen 1995 für den Bildankauf insgesamt rund 6 Millionen Schilling zur Verfügung. Damit wurden 198 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken, Objekte) erworben.

Zum dritten Mal wurden dabei Bilder aus Galerien, 1995 im Wert von 1.583.200 S, angekauft, um einerseits die sich derzeit meist in kritischer finanzieller Situation befindlichen Wiener Galerien zu unterstützen und andererseits, um gravierende Lücken der Sammlung zu schließen.

Ziel des Kunstreferates ist es auch künftighin, qualitativere und daher teurere Kunstobjekte im Sinne einer musealen Sammlung zu erwerben.

Mit Hilfe von Werkverträgen wurde die fotografische Dokumentation der Neuankäufe sowie der Kunstwerke, die in externen Magistratsdienststellen als Zimmerschmuck Verwendung finden, fortgesetzt und der Verleihbetrieb organisiert. Die Neuordnung und Vergrößerung des Depots wurden durch Umbau (Einbau von feuersicheren Türen, Installation einer Alarmanlage, Einrichtung von zwei neuen Räumen), durch Regaleinbauten und durch Neupasspartourierung eines Teiles der musealen Grafikbestände vorangetrieben. Außerdem wurde die EDV-Erfassung der Neuankäufe und der alten Inventarbestände mit einem Programm der MD-ADV weitergeführt.

Im Rahmen der Plakatwertungsaktion wurde auch heuer wieder ein Preis der Kulturabteilung der Stadt Wien in der Höhe von 30.000 S vergeben.

Die Prämienaktion für Kleingalerien wurde 1995 unter dem Titel „Das engagierte Auge“ weitergeführt. Bei der ersten Sitzung wurden die mit je 30.000 S dotierten Preise an die Galerien Steinek und Krinzinger vergeben. Je 20.000 S erhielten die Galerien nächst St. Stephan, Lindner und Winter. Bei der zweiten Sitzung gingen die zwei ersten Preise an die Galerien Lang und Knoll, die zweiten Preise wurden den Galerien Chobot, Faber und station3 zugesprochen.

Bereits zum zehnten Mal konnte für gemeinnützige Wiener Kunstvereine ein Rahmenbetrag, diesmal 1.519.000 S, zur Verfügung gestellt werden, mit dem hauptsächlich kleinere Projekte rasch und unbürokratisch gefördert werden. Auf diese Weise wurden 49 Künstlervereinigungen mit insgesamt 75 Projekten unterstützt.

Für Buchankäufe sowie für Restaurierungen von Kunstwerken wurden 181.776 S aufgewendet.

1995 wurde in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Wien die Förderungsgalerie in der Alten Schmiede betreut. Es fanden sieben Ausstellungen statt, zu denen jeweils Informationsblätter über die ausstellenden Künstler erschienen sind.

Die Artothek, die Bilder aus dem Grafik-Bestand der MA 7 an Privatpersonen entlehnt, erfreute sich auch 1995 großer Beliebtheit und konnte wieder eine Zunahme der Entlehnungen verzeichnen.

Aus dem vielfältigen und auf hohem internationalen Niveau stehenden Ausstellungsangebot, das die Stadt Wien 1995 fördern konnte, seien folgende herausragende Angebote hervorgehoben:

Der Verein „Kunsthalle Wien“ realisierte durch Subventionen der Kulturabteilung die Ausstellungen „Oskar Schlemmer“, „Spanischer Surrealismus“, „Dara Birnbaum“, „Christian Boltanski“ und „Glaube – Hoffnung – Liebe – Tod“. Die „Kunsthalle Wien“ hat sich seit ihrer Eröffnung im Herbst 1992 zu einer der wichtigsten Institutionen in Wien entwickelt, die sich erfolgreich mit der Vermittlung von zeitgenössischer innovativer Kunst beschäftigt. Im Dezember 1995 eröffnete die Kunsthalle in der Halle F des Museumsquartiers einen weiteren Ausstellungsort mit der Ausstellung „Auf den Leib geschrieben“. Weiters wurde in der Kunsthalle die Schau „Visionäre und Vertriebene“ gezeigt, die Spuren von emigrierten österreichischen Architekten in den USA verfolgte.

Weiters unterstützte die Kulturabteilung die Ausstellungen der Wiener Secession: Dieter Roth, Maurizio Nannucci, Gilbert Brettebauer, Pierre Klossowski, Tony Oursler, Joseph Marioni, Heimo Zobernig, Franz Graf, Peter Kogler und Lorna Simpson.

Der Betrieb und die Projekte des Vereins „StadtRaum Remise“ sowie die dortigen Ausstellungen von Tadashi Kawamata, Antony Gormley und Ingeborg Strobl wurden ebenfalls durch die Kulturabteilung gefördert.

Folgende Vereine erhielten für ihre Jahresprogramme Subventionen der Kulturabteilung: „Fotogalerie Wien“ im WUK, „Berufsverband bildender Künstler Österreichs“ mit dessen Galerie „station3“ sowie das „Interaktive Kindermuseum im Museumsquartier“. Die „Fotoinitiative Lomographische Gesellschaft“ wurde für das Projekt „Haus der Lomographie“ aus Mitteln des Kulturschillings gefördert. Ebenso wurden die Projekte „On board“ anlässlich der Biennale in Venedig, die Jean-Dubuffet-Ausstellung im KunstHaus Wien sowie die Dokumentationsveranstaltung über die Galerie im Griechenbeisl (1960–1971) durch Subventionen aus dem Kulturschilling ermöglicht.

Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer Literatur wurden 1995 insgesamt 5.357 Bücher (78 verschiedene Titel) angekauft und 22 Zeitschriften durch Jahresabonnements (2.402 Exemplare) bezogen. Für den Buchankauf wurden 1.324.216 S, für Zeitschriften 506.465 S aufgewendet. 20 Verlagen wurden für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von 1.300.000 S zur Verfügung gestellt. An literarische Vereinigungen und Veranstalter wurden Subventionen in der Höhe von insgesamt 9.817.000 S vergeben (darunter an die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, die Österreichische Gesellschaft für Literatur, den Österreichischen P.E.N.-Club und an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels). Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien und Großveranstaltungen gefördert werden.

Mit 3,5 Millionen Schilling wurde die Durchführung der Veranstaltungsreihen „Literatur im März“ und „Literatur für junge Leser“, die zwischen 16. und 19. März bzw. zwischen 22. und 28. März im Palais Auersperg stattfanden, unterstützt. Dabei kamen wieder prominente Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland zu Wort. Großes Interesse des Publikums und der Medien fanden auch die „Spanischen Literaturtage“, die unter dem Motto „Das Leben – ein Traum“ im Schauspielhaus (5. bis 7. Oktober 1995) stattfanden.

Unterstützt wurde ferner unter anderem das Canetti-Symposium, das gleichfalls vom Kunstverein Wien organisatorisch betreut wurde. Große Beachtung fanden zudem die Aktivitäten der Schule für Dichtung in Wien, die Veranstaltung „Rund um die Burg“ sowie die von der Österreichischen Gesellschaft für Literatur durchgeführte Veranstaltungsreihe „Autorinnen und Autoren aus der Nähe“.

Österreich war 1995 das vielbeachtete Schwerpunktthema der Frankfurter Buchmesse. Mit 1 Million Schilling unterstützte Wien das Begleitprogramm zu dieser Veranstaltung, die weltweite Aufmerksamkeit fand.

Im Rahmen der Canetti-Stipendien wurde an drei Wiener Schriftsteller ein Betrag von 540.000 S vergeben. Für das „Wiener Autorenstipendium“ stand ein Betrag von 360.000 S zur Verfügung. Unter dem Titel „Literatenförderung“ wurden 666.600 S vergeben.

Eine der Förderungsschwerpunkte des Musikreferates für das Jahr 1995 waren die drei großen Gesellschaften, die als Konzertveranstalter den Schwerpunkt traditioneller Musik in Wien präsentieren. Die Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs. Letztere ist besonders bemüht, für Jugendliche zu günstigen Einzelpreisen oder Abos (15.000) ein erstes „Kennenlernen“ mit Musik zu ermöglichen.

Aber nicht nur die Jugend zur Musik zu führen, sondern jungen Künstlern, die aktiv Musik machen wollen, bietet die Musikalische Jugend Österreichs ein erstes Podium.

Auch im Bereich der Nachwuchspflege wurden Förderungen erteilt. Es ist besonders wichtig, so früh als möglich mit der Musikerziehung zu beginnen, das Interesse an einem Instrument zu wecken, aber gleichzeitig jungen Künstlern die Möglichkeit bieten, Erfahrungen zu sammeln und im praktischen Arbeiten ihr Können zu erweitern. Der Verein Musica Juventutis, das Wiener Jeunesse-Orchester und das Gustav-Mahler-Jugendorchester nehmen sich mit großem Erfolg dieser Aufgabe an. Das Gustav-Mahler-Jugendorchester, von Claudio Abbado ins Leben gerufen, setzt sich, nach Probespielen in diversen Städten, für drei Tournées pro Jahr immer neu zusammen. Bekannte Dirigenten erarbeiten mit den jungen Musikern in mehrwöchigen Probephasen ein Programm, mit dem sie dann auf Tournee gehen. Die jährlich steigenden Anmeldungen bei den Probespielen sind Zeichen dafür, daß dieser eingeschlagene Weg von den Jugendlichen angenommen wird und unbedingt weitergeführt werden soll. Die internationale Bedeutung wird dadurch unterstrichen, daß das Orchester unter der Patronanz des Europarates steht und daß verschiedene Städte (Wien, Bozen, Paris, Valencia) „Residenzen“ gründen; d.h. sie stellen erhebliche finanzielle Mittel für die Probephasen zur Verfügung.

Weiters wurden vom Musikreferat auch Wettbewerbe finanziell unterstützt. Für Sänger ist zweifellos der Belvedere-Hans-Gabor-Gesangswettbewerb (seit 1995 steht dieser Name in Erinnerung an den langjährigen Direktor der Kammeroper Hans Gabor und Gründer dieses Wettbewerbes), durchgeführt von der Wiener Kammeroper, ein ganz wichtiger Schritt auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Bei diesem Wettbewerb wird nicht nur die Oper, sondern auch die Operette in einer eigenen Ausscheidung gefördert. Vorausscheidungen in diversen Großstädten Europas und den USA bringen für das Finale in Wien schon ein unglaublich hohes Niveau von Künstlern. Das besondere an dieser Veranstaltung ist die Tatsache, daß durch die Jury, zusammengesetzt aus Intendanten bekannter Opernhäuser, nicht nur Geldpreise, sondern auch Engagements an die Sieger vergeben werden. Ein Beispiel dafür ist Angelika Kirchschlager, die neben ihrer Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen ein Engagement an der Wiener Staatsoper erhalten hat.

Für Sänger mit abgeschlossener Ausbildung ist zweifellos das Wiener Musikseminar und die Wiener Meisterkurse eine Möglichkeit, bei renommierten internationalen Künstlern den letzten Schliff zu bekommen.

Aber auch für die Instrumentalisten bietet Wien als Austragungsort des Fritz-Kreisler-Violinwettbewerbes (alle vier Jahre; nächster 1996) und des Beethoven-Klavierwettbewerbes (alle vier Jahre; nächster 1997) große Chancen. Sieger finden oft nach erfolgreich absolviertem Probespiel Aufnahme im Orchester der Stadt Wien, den Wiener Symphonikern, oder starten eine Solokarriere, wie beispielsweise Stefan Vladar.

Ein weiterer Schwerpunkt der Förderungstätigkeit für das Jahr 1995 war der Bereich Kinderprojekte. Die Hinführung zur Musik kann nicht früh genug erfolgen. Und da kommt dem Kunstverein Wien besondere Bedeutung zu. In unzähligen Veranstaltungen, die den diversen Altersstufen der Kinder angepaßt sind, wird nicht nur präsentiert, sondern auch zum aktiven Mitmachen animiert. Z.B. die Kindermusikwoche in den Semesterferien oder die Kinderkonzerte, in denen immer ein zeitgenössischer Komponist vorgestellt wird. Im Juni findet immer das große Kinderfestival „Kinderklang“ statt, eine Produktion, die der Kunstverein in Zusammenarbeit mit der Musikalischen Jugend Österreichs durchführt.

Die vom Musikreferat geförderten Ensembles haben in ihrem Programmen die Klassik als Schwerpunkt z.B. Wiener Symphoniker oder die Wiener Akademie. Das Clemencic Consort nimmt sich besonders den Werken der Renaissance und des Barock an. Aber auch die zeitgenössischen Werke und ihre Komponisten werden durch die verschiedensten Ensembles in höchster Qualität präsentiert. Neben dem Ensemble Kontrapunkte ist es das Klangforum Wien, das in den letzten zwei Jahren neben inländischer Erfolge, besonders im Ausland Ansehen und Anerkennung finden konnte.

Immer größer wird die Gruppe derer, die sich der Jazzmusik verschrieben haben und es zu schätzen wissen, daß auch hier in Wien, neben dem großen Jazzfest im Sommer, immer wieder die verschiedensten aktuellen Strömungen dieser Musikrichtung präsentiert und gefördert werden. Zu erwähnen wären die Wiener Musikgalerie, das Jazzland, das Vienna Art Orchestra sowie der Verein Porgy & Bess.

Ein Beispiel der Förderung traditioneller Wiener Musik (Strauß, Lanner, Lehár, Ziehrer, Stolz) ist das Franz-Lehár-Orchester. Unter der Leitung von Prof. Eduard Macku feierte das Ensemble 1995 sein 50jähriges Bestandsjubiläum. In den Sonntagnachmittagskonzerten bringt der 94jährige Prof. Macku Schwung und Begeisterung über die Bühne.

Besondere Bedeutung kommt der Förderung diverser Frauenaktivitäten zu. Zu nennen sind der Kunstverein mit dem Projekt „Frauen“ in dem Komponistinnen vorgestellt werden, der Verein Femmage, der jährlich ein großes Frauenfestival organisiert und das Frauen-Kammerorchester.

Besonderen Erfolg beim Publikum konnten die Freiluftaufführungen von Mozartopern in Schönbrunn („Die Hochzeit des Figaro“ und „Don Giovanni“) vor der Römischen Ruine verzeichnen, veranstaltet von der Wiener Kammeroper. Ein Publikumshit. Besonders zu erwähnen sind auch die Eigenveranstaltungen des Musikreferates „Klangbogen Wien“.

Aber nicht nur die Förderung der Künstler liegt der Stadt Wien am Herzen, auch den „Konzertraum“ zu erhalten ist Aufgabe der Subventionspolitik. Baukostenzuschüsse für das Konzerthaus, den Musikverein (Brandmeldeanlage und den Einbau einer Klimaanlage) tragen viel für die Erhaltung dieser Bauwerke bei. Ebenso wird bei Orgelrenovierungen einzigartiges Kulturgut erhalten.

Unter den zahlreich genannten Förderungen gibt das Musikreferat immer wieder Subventionen zur Durchführung diverser Festivals. Erwähnenswert wären das Jazzfest Wien, Wien Modern – diesem Festival wurde durch eine internationale Jury der Titel „The Best Festival of Concert Series“ verliehen – sowie das Herbstfestival der Musikalischen Jugend Österreichs.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Förderungen einen Bogen von traditioneller Musik über sakrale Musik bis hin zum Avantgardefestival schlägt. Vielfalt und Innovation sind dem Musikreferat oberste Maxime.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Privattheater wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Den Mitgliedsbühnen des Wiener Bühnenvereins – einschließlich des Theaters der Jugend und des Raimundtheaters – wurden Betriebssubventionen in der Höhe von 310,878.000 S gewährt.

Weiters wurden den privaten Mitgliedsbühnen des Wiener Bühnenvereins zur Abdeckung der Personalmehrkosten auf Grund der kollektivvertraglichen Lohn- und Gehaltssteigerungen Subventionen in der Gesamthöhe von 5,730.242 S zur Verfügung gestellt.

Um die Liquidität aufrecht erhalten zu können wurde dem Volkstheater eine Zusatzsubvention in der Höhe von 3,8 Millionen Schilling gewährt.

Das Theater in der Josefstadt und das Volkstheater erhielten zur Abdeckung für die in den Vorjahren entstandenen Altlasten eine weitere Rate von 6 Millionen Schilling bzw. 1,250.000 S.

Dem Theater an der Wien wurde im Jahr 1995 eine Abgangsdeckung in der Höhe von 134,367.000 S zur Verfügung gestellt.

Für die Wiener Privattheater standen im Jahr 1995 62,350.000 S zur Verfügung.

Die Kleine Komödie erhielt im Jahr 1995 eine Zusatzsubvention in der Höhe von 620.000 S, das Schauspielhaus eine Zusatzsubvention in der Höhe von 1 Million Schilling, die Freie Bühne Wieden eine Zusatzsubvention in der Höhe von 27.000 S.

Das Graumannstheater wurde mit einem Betrag von 1,6 Millionen Schilling letztmalig entschuldet.

Der Wiener Kammeroper wurden 35 Millionen Schilling für die Durchführung des „Mozart in Schönbrunn“-Festivals gewährt.

Der Gesellschaft für Musiktheater, dem Verein Pradler Ritterspiele, der Österreichischen Länderbühne – Wiener Tourneetheater und der Komödie am Kai wurden im Jahr 1995 Jahressubventionen von insgesamt 1,150.000 S zur Verfügung gestellt.

Dem FO-Theater wurde für die Produktion „Astoria“ ein Kostenzuschuß in der Höhe von 2 Millionen Schilling gewährt.

Das Theater im Kopf erhielt für die Produktion „Korn's kühne Künstler“ im Zelt vor der Votivkirche einen Produktionskostenzuschuß in der Höhe von 700.000 S.

Auch für bauliche Renovierungen und Verbesserungen des Sicherheitsstandards der Wiener Bühnen wurden im Jahr 1995 Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 17,587.000 S zur Verfügung gestellt.

Von diesem Betrag erhielt das Theater in der Josefstadt für die Generalsanierung der Bühnen Josefstadt und Kammerspiele einen weiteren Teilbetrag von 7 Millionen Schilling.

Mit einem Betrag von 3,260.000 S wurde der Umbau des Metropols unterstützt.

Der Restbetrag von 7,327.000 S wurde für verschiedene kleinere Investitionen und Baukostenbeiträge anderer Theater verwendet.

Die Aktivitäten der Wiener Festwochen wurden von der Stadt Wien durch Subventionen in der Höhe von 85,900.000 S ermöglicht.

Weiters erhielt der Verein für die Abdeckung der Vorkosten für das TANZ 96 Festival eine Subvention in der Höhe von 6 Millionen Schilling.

Dem Verein zur Förderung des künstlerischen Ausdruckstanzes wurde für die Abhaltung der Internationalen Sommertanzwochen und der Performancereihe IM PULS im Jahr 1995 5,4 Millionen Schilling gewährt.

Der Theatererhalterverband Österreichischer Bundesländer und Städte erhielt für die Mitgliedschaft Wiens einen Mitgliedsbeitrag in der Höhe 25.010 S.

Für den Erwerb der Verwertungsrechte von Produktionen mit thematischen Bezug auf Wien erhielt die Vereinigten Bühnen Wien VerwertungsgesmbH einen Betrag von 39,6 Millionen Schilling.

Vom Wiener Stadtabonnement 1994/95 wurden 3.924 Abonnements zu jeweils 8 Vorstellungen verkauft.

Für die Freien Gruppen stand im Jahr 1995 ein Budget von 57 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Betrag konnten rund 200 Gruppen unterstützt werden, wobei die Einzelsubventionen zwischen 5.000 S und 2,5 Millionen Schilling betragen. Für den Bereich Sprechtheater standen 20 Millionen Schilling zur Verfügung, die unter Mithilfe eines Beirates vergeben wurden. Rund 75 Gruppen wurden mit Jahressubventionen bis zu 1,5 Millionen Schilling bzw. mit Produktionskostenzuschüssen bis zu 600.000 S unterstützt.

Die Freien Tanzschaffenden wurden 1995 mit 9 Millionen Schilling unterstützt, wobei ein 6köpfiges Fachgremium mehr als 35 Tanztheatergruppen für eine Förderung empfahl. Die höchste Förderung ging dabei an die schon lange erfolgreich in Wien arbeitende Gruppe Homunculus (2 Millionen Schilling).

Seit 1993 ist auch für das Kindertheater ein Beirat installiert worden. Das Budget für diesen Bereich betrug 4,5 Millionen Schilling und ermöglichte die Unterstützung von 40 Kindertheatergruppen und verschiedene Strukturmaßnahmen.

Dem freien Musiktheater standen 12 Millionen Schilling zur Verfügung. Neben den fünf großen Freien Musiktheatergruppen konnten mit diesem Budget auch kleinere Musiktheaterprojekte unterstützt werden. Einem internationalen Trend Rechnung tragend wurden auch für interdisziplinär arbeitende Gruppen eigene Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Theaterverein Wien, der Trägerverein der beiden Häuser für die Freien Gruppen, Theater im Künstlerhaus und Theater im Konzerthaus, wurde insgesamt mit 8 Millionen Schilling gefördert. Das Theater des Augenblicks ist eine weitere wesentliche Aufführungsstätte für Freie Gruppen und wurde mit 1,2 Millionen Schilling unterstützt.

Das Interkult Theater erhielt eine Betriebssubvention von 1,8 Millionen Schilling. Zusätzlich wurde dem Verein für die Durchführung der Veranstaltung „Tage der Kultur Bosniens und Herzegowinas“ eine Subvention in der Höhe von 100.000 S gewährt.

Auch das Kabarett Niedermair erhielt eine Betriebssubvention in der Höhe von 1,3 Millionen Schilling. Das Jugendstiltheater, das sich zu einer Heimstätte der freien Operntheatergruppen entwickelt hat, erhielt eine Betriebssubvention in der Höhe von 2 Millionen Schilling.

Der IG Freie Theaterarbeit wurde eine Betriebssubvention in der Höhe von 600.000 S gewährt. Das von der IG initiierte kontinuierliche Tänzertrainingsprojekt T - Junction wurde weitergeführt und mit 700.000 S unterstützt.

Das Theater des Kindes wurde für die Produktion des Kindermusicals „Die Geisterhochzeit“ mit 100.000 S gefördert.

Das Wiener Werkstätten- und Kulturhaus erhielt für seine vielfältigen Tätigkeiten eine Betriebssubvention von 13 Millionen Schilling plus einer Nachtragssubvention in der Höhe von 1 Million Schilling.

Dem sehr erfolgreich arbeitenden Verein Wiener Filmfestwochen wurde 1995 für die Durchführung der VIENNALE eine Subvention in der Höhe von 12 Millionen Schilling sowie eine Sondersubvention für die VIENNALE-Specials von 3,5 Millionen Schilling gewährt.

Das Österreichische Filmmuseum wurde mit 900.000 S Jahressubvention unterstützt. Zusätzlich wurde für die Durchführung der Retrospektive „Heimat“ eine Subvention von 900.000 S und für die Retrospektive „The last great American Picture Show“ im Rahmen der Viennale eine Subvention in der Höhe von 1,2 Millionen Schilling gewährt.

Das Österreichische Filmarchiv erhielt eine Jahressubvention in der Höhe von 600.000 S.

Für die Jungfilmer- und Videoförderung stand 1995 ein Betrag von 4 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Betrag konnten mehr als 90 Künstler mit Beträgen bis zu 280.000 S gefördert werden.

Die Österreichische Gesellschaft für Filmwissenschaft wurde mit 50.000 S, der Verein Six Pack Film mit 200.000 S und die Medienwerkstatt mit 300.000 S unterstützt.

Das von der Aktion Film Österreich/Wiener Filmladen/Wiener Jugendkreis durchgeführte Kinderfilmfestival wurde mit 250.000 S gefördert.

Die ARGE Drehbuchforum erhielt für seine Tätigkeiten im Jahr 1995 eine Subvention in der Höhe von 150.000 S.

Dem Verein Echoraum wurde eine Jahressubvention für 1995 in der Höhe von 350.000 S gewährt.

Das Bureau Ton.Art erhielt für das Projekt „Ton.Art plays Hollywood Composers“ einen Kostenzuschuß in der Höhe von 115.500 S.

Der Initiative Minderheiten wurden für die Organisation des Pralipe Gastspiels 130.000 S zur Verfügung gestellt.

Der Kunstverein Wien erhielt für die Durchführung des Danube Film Festivals eine Subvention in der Höhe von 350.000 S.

Dem Verein Medienmuseum wurde ein Betrag von 1.060.000 S für das Projekt „Wanderkino“ zur Verfügung gestellt.

Aus dem Budget für ständige finanzielle Unterstützungen wurden 1995 etwa 110 (Zahl während des Jahres durch Todesfälle und Neugenehmigungen fluktuierend) laufende außerordentliche Zuwendungen und Ehrenpensionen an Künstler oder deren Witwen ausbezahlt.

Für einmalige Beihilfen exklusive der alljährlichen Weihnachtsaktion wurden 532.300 S aufgewendet, die Personen, welche sich in einer momentanen Notsituation befanden, zugute gekommen sind. Wie auch in den Vorjahren wurde die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ mit einem Beitrag in der Höhe von 750.000 S unterstützt, der den Kosten von sechs Heimplätzen in Baden entspricht.

Im Subventionsbereich sind dem Wiener Volksbildungswerk wieder drei Beträge (Grundsubvention 8,5 Millionen Schilling, Projektförderung 4 Millionen Schilling und für die Bezirksfestwochen 7 Millionen Schilling) für seine Aktivitäten zur Verfügung gestellt worden.

Im Bereich der Bezirksaktivitäten war und ist die Zielsetzung die ständige Verbesserung der kulturellen Infrastruktur und die damit verbundene Förderung der unterschiedlichsten Aktionen einer Reihe von Kulturvereinen, Gebietsbetreuungen und ähnlichen Institutionen. Damit konnte 1995 eine besonders große Vielfalt an Angeboten für die Bevölkerung erreicht werden. Grätzfeste, Ausstellungen und Lesungen zählten ebenso wie multikulturelle Veranstaltungen zu den geförderten Aktivitäten. Im Vordergrund stand die Unterstützung neuer Projekte, die eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige Basiskultur gewährleisten. Damit sollte die Bevölkerung in den Bezirken in ihrer unmittelbaren Umgebung angesprochen werden.

Darüber hinaus wurden vor allem Bezirksaktivitäten gefördert, die zur Bewältigung der Fremdenfeindlichkeit und zum Kennenlernen anderer Kulturkreise beitragen. Zu den weiteren Schwerpunkten zählte auch die Unterstützung neuer Stadtteilzentren, da gerade diese Einrichtungen in der Lage sind, rasch auf die Wünsche und Anregungen der Bevölkerung zu reagieren. Das Projekt des Vereins „Kulturnetz“, das für 1995, 1996 und 1997 geplant ist, bietet ein zusätzliches Service für die neuen Stadterweiterungsgebiete und Kulturinitiativen im 21. und 22. Bezirk. Die Erfolge haben bereits die Erwartungen bei weitem übertroffen und eine besonders effektive Einbindung der Bezirke in Zusammenhang mit der Initiierung neuer Vorhaben erreicht.

Eine weitere Zielsetzung bestand auch 1995 in der Förderung von Vereinen, die insbesondere für Jugendliche attraktive Veranstaltungen anbieten und ihnen damit neue Interessensgebiete eröffnen.

Da seitens der Bezirke nach wie vor die Forderung nach eigenen Kulturbudgets besteht, wurde verstärkt auf deren Wünsche Rücksicht genommen und durch die vermehrte Gewährung von Jahressubventionen eine individuelle Gestaltung der Programme der Kulturvereine ermöglicht.

Der Bereich der Ehrungen und Gedenktagepublizistik wurde wie im Vorjahr betreut; die Vergabe des Johann-Nestroy-Ringes, der Josef-Kainz-Medaille und der verschiedenen Preise konnte ebenso wie die Beantragung von sichtbaren Auszeichnungen auf Grund von Vorschlägen der Gedenktagebesprechungen in der üblichen Form erfolgen. Es wurden 14 Ehrengräber bzw. ehrenhalber gewidmete Gräber genehmigt.

Neben der Publizierung von Gedenktagen, Kranzniederlegungen sowie der Würdigung runder Geburtstage prominenter Persönlichkeiten wurde dem Auftrag der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsangebotes Rechnung getragen.

Vom 20. bis 23. April 1995 fanden in Wien die traditionellen Südtiroltage statt. Dabei traten die Musikkapellen Trens und Luttach, die Volkstanzgruppe St. Georgen/St. Lorenzer Tanzmusi, die Geiger der Berge und der Wiesner Viergesang im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn und in verschiedenen Pensionistenheimen auf. Weiters wurde ein Festzug veranstaltet, der vom Michaelerplatz über den Kohlmarkt zum Graben führte. Platzkonzerte wurden am Michaelerplatz und am Graben durchgeführt. Ein Südtirolabend mit Musik und Literatur fand im Festsaal des Österreichischen Volksliedwerkes statt.

Vom 9. bis 11. Juni 1995 fand das 16. Österreichische Blasmusikfest statt. Insgesamt nahmen daran 35 Musikkapellen aus ganz Österreich sowie die Kapellen der ehemaligen „Vier Alliierten“ aus Frankreich, Großbritannien, Rußland und den USA teil. Am 9. Juni 1995 fand im Rahmen dieser Veranstaltung ein großes Galakonzert in der Kurhalle Oberlaa statt. Am Vormittag des 10. Juni 1995 wurden in allen Bezirken Wiens Platzkonzerte mit den teilnehmenden Kapellen durchgeführt. Am Nachmittag zogen alle Musikkapellen in einer großen Parade vom Heldenplatz über den Ring zum Rathausplatz, wo ein gemeinsames Abschlußkonzert aller Kapellen stattfand.

Am 18. und 19. November 1995 fand die 29. Wiener Walzerkonkurrenz „Austrian Open 1995“ des Wiener Tanzsportverbandes mit Unterstützung des Veranstaltungsreferates statt.

Am 18. November 1995 kam es zur Illumination des Weihnachtsbaumes auf dem Wiener Rathausplatz. Der Baum stammte diesmal aus dem Bundesland Vorarlberg. Die Organisation und Gestaltung des Festaktes mit der Gardemusik Wien und dem Musikverein Feldkirch/Altenstadt wurde vom Veranstaltungsreferat durchgeführt.

Vom 1. bis 24. Dezember 1995 fand die Veranstaltungsreihe „Internationales Adventsingen“ in den Festräumen des Rathauses statt. Dabei traten jeweils am Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertag Musikensembles, Chöre und Solisten aus Österreich, Deutschland, Italien, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark, Spanien, der Ukraine und den USA auf.

Von März bis September 1995 wurden zahlreiche Aktivitäten bzw. Betreuungen an verschiedenen Örtlichkeiten Wiens durchgeführt (z. B.: Auftritte von Musikkapellen und Chören an verschiedenen Plätzen in Wiener Bezirken), an denen Gruppen aus den Bundesländern und dem Ausland teilnahmen.

Das Veranstaltungsreferat hat im Jahre 1995 10 fremdenverkehrspolitische Gutachten für Kreditanträge von Gastgewerbebetrieben abgegeben.

Weiters wurden vom Veranstaltungsreferat zahlreiche Anfragen den Fremdenverkehr bzw. kulturelle Einrichtungen in Wien betreffend behandelt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden auf Grund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen im Gesamtbetrag von 1.181.000 S vergeben, wovon 380.000 S auf 19 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen.

Die 1970 durch die „Altfassadenaktion“ geschaffene Möglichkeit der Förderung von stilgemäßen Fassadeninstandsetzungen war die Vorgängerin des 1972 durch Gemeinderatsbeschluß geschaffenen „Wiener Altstadterhaltungsfonds“, der in Entsprechung der im selben Jahr beschlossenen Schutzzonennovelle zur Bauordnung eine finanzielle Hilfe für Eigentümer von Objekten in Schutzzonen anbieten sollte.

Häuser in Schutzzonen oder unter Denkmalschutz, aber auch Gebäude, die eine übergeordnete Rolle im Stadtbild spielen und von besonderem baukünstlerischem Wert sind, können dadurch bei ihrer Wiederherstellung eine Förderung erfahren. Ein Zuschlag zum Rundfunk- und Fernsehentgelt bringt die dafür benötigten Mittel auf.

Seit der Gründung der oben angeführten Altfassadenaktion konnten auf diese Weise 3.275 Objekte mit mehr als 1.700 Millionen Schilling gefördert werden.

Die Empfehlung über die Höhe des individuellen Zuschusses spricht ein paritätisch besetzter Beirat aus, dem sowohl Fachleute der Denkmalpflege, als auch Finanzfachleute und Politiker angehören. Den Vorsitz hat die amtsführende Stadträtin für Kultur. Die Genehmigung erfolgt durch den Gemeinderat.

1995 wurden für 112 Objekte 136,3 Millionen Schilling als Zuschüsse genehmigt.

Als besonders gelungenes Beispiel einer aus Mitteln des Altstadterhaltungsfonds unterstützten Revitalisierung darf die Instandsetzung des Palais Harrach auf der Freyung angeführt werden, umso mehr, als auch die hochwertig ausgestatteten Prunkräume durch die Benützung durch das Kunsthistorische Museum öffentlich zugänglich sind.

Neben wertvollen Objekten aus den verschiedensten Bauepochen und Kirchenrestaurierungen wie die Michaelerkirche (hier ein weiterer Bauabschnitt), die Kirche Am Hof oder Maria am Gestade wurden auch Besonderheiten wie die Ohmann'sche Wienflußüberbauung im Bereich des Stadtparks, auch hier ein erster Bauabschnitt, gefördert.

Im 3. Bezirk erfuhren das Kloster der Elisabethinen in der Landstraßer Hauptstraße 4 A und die Kirche der Salesianerinnen am Rennweg 10 ebenso eine Unterstützung, wie das Pfarrhaus der Waisenhauskirche am Rennweg 91.

In der Rechten Wienzeile 97 im 5. Bezirk begann eine Instandsetzung des Hauses des ehemaligen Vorwärts-Verlages, die unter anderem durch die wertvollen Fliesen an der Fassade besonders kompliziert war.

Im Bereich des heute vom Verein für Konsumenteninformation gemieteten ehemaligen „Münchner Hofes“ im 6. Bezirk, Mariahilfer Straße wurde die ursprüngliche Gestaltung des Festsalles und der anschließenden Räume frei-

gelegt und einer sorgfältigen Restaurierung unterzogen, die somit die ursprüngliche Pracht, heute als Umrahmung für Ausstellungen, Präsentationen und kulturelle Veranstaltungen, wieder zur Geltung bringen können.

Im 9. Bezirk konnte die Markthalle auf der Nußdorfer Straße restauriert und für die entsprechende Nutzung als Detailmarkthalle neu ausgestattet, wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Auch hier wurden denkmalpflegerische Maßnahmen aus den Fondsmitteln gefördert.

Ein erster Bauteil der Instandsetzung der Lueger-Kirche auf dem Zentralfriedhof wurde mit Hilfe der Fondsmittel unterstützt und so die eigentliche Restaurierung eingeleitet.

Nach den großen Gemeindebauten, die in den Vorjahren mit Förderungsmitteln bedacht worden sind, sind im letzten Jahr die eher kleinteiligen Wohnsiedlungen, besonders im 12. Bezirk, gefördert worden, die auch heute noch von ihrer Anlage her einen hohen Wohnkomfort bieten.

Die neben der kleinen Kirche am Leopoldsberg befindliche „Burg“ wird einer Generalinstandsetzung unterzogen, deren erste Bauphase die Instandsetzung des Daches ist. Auch diese zum Teil vom Denkmalpflegerischen her komplizierte Restaurierung wird aus Förderungsmitteln unterstützt.

An geplanten Projekten kann die Generalinstandsetzung des Franziskanerklosters und der -kirche im 1. Bezirk genannt werden; auch ist die Generalsanierung des Theresianums in der Favoritenstraße bereits angelaufen, für die genauso wie z.B. für die Fassadeninstandsetzung der Piaristenkirche oder der Evangelischen Schule auf dem Karlsplatz Förderungsanträge vorliegen.

Auch 1995 waren ein Reihe restauratorischer Maßnahmen zu setzen, die im einzelnen nicht immer sehr kostenintensiv waren, in der Gesamtheit aber doch einen großen finanziellen Aufwand verursachten.

Durch die Restaurierung, Sanierung, Instandhaltung und Sicherheitsüberprüfung von Denkmälern entstanden Kosten in der Höhe von 2,869.000 S.

Für die Ausbesserungen, Abdichtungsarbeiten und Sicherheitsüberprüfungen bei Denkmalbrunnen wurde ein Betrag von 675.000 S aufgewendet.

Für die Restaurierung von Grabdenkmälern und Gräberhainen mußte ein Betrag in der Höhe von 563.000 S aufgebracht werden.

Für die restauratorischen Maßnahmen an Gedenktafeln sowie für die Reinigung von Denkmälern und Gedenktafeln mußte ein Betrag in der Höhe von insgesamt 322.000 S zur Verfügung gestellt werden.

Für laufende Wartungs- und Reinigungsarbeiten wurde ein Betrag von 3,8 Millionen Schilling aufgewendet.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen 1995 wurde mit 2,350.000 S unterstützt. Davon dienten 1,4 Millionen Schilling als Arbeitssubvention, 950.000 S waren zur Abdeckung der Energiekosten notwendig.

Zusätzlich standen der Arbeitsgemeinschaft 1995 unter dem Titel „Projektförderung“ 1,1 Millionen Schilling zur Verfügung. Dadurch konnten Sondervorhaben verwirklicht werden, welche die Finanzkraft der einzelnen Bezirksmuseen bei weitem überschritten hätten.

Unter anderem wurde das Projekt „Museale Präsentation von Ergebnissen der Wiener Stadtarchäologie“ des Bezirksmuseums Favoriten mit einem Betrag in der Höhe von 180.000 S gefördert.

Die Ausstellung „50 Jahre Zweite Republik“ im Bezirksmuseum Ottakring wurde mit einem Betrag in der Höhe von 111.348 S unterstützt.

Die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen für das Bezirksmuseum Wieden wurde mit 142.762 S gefördert.

Für die Anschaffung museumsbezogener Einrichtungsgegenstände des Circus- und Clown-Museums nach Vergrößerung der Ausstellungsfläche wurden 212.400 S zur Verfügung gestellt.

Die Herausgabe eines Nachschlagewerkes für die Kulturgeschichte der Wiener Bezirksmuseen wurde mit 235.870 S unterstützt.

Die Arbeit der Bezirksmuseen umfaßt neben der eigentlichen Museumsarbeit auch weitere Bereiche im Veranstaltungssektor. Viele Künstler aller Sparten erhalten so sehr oft zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Im Bereich der Stadtarchäologie wurde in Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie eine neue wissenschaftliche Publikationsreihe begründet, von der der erste Band, die Sigillaten der Wiener Innenstadt, in Druck gegangen ist (Auslieferung 1996). Die 1994 begonnene EDV-mäßige Erfassung der Fundberichte vor dem ersten Weltkrieg, die Digitalisierung der alten Ausgrabungspläne wurden weitergeführt, ebenso wie die Bearbeitung der Ziegelstempel aus dem Gebiet von Vindobona.

Seit Januar 1995 wurden in Vorträgen und Seminaren an verschiedenen Wiener Volkshochschulen rund 200 Senioren angesprochen, von denen rund ein Viertel regelmäßig und ein weiteres Viertel fallweise in der Stadtarchäologie kostenlos und mit großem Engagement mitarbeitet. Diese freiwilligen Helfer kommen aus allen Wiener Gemeindebezirken und aus Niederösterreich, wurden in Restaurierkursen und Vorbereitungsseminaren ausgebildet und haben sich zu einem wertvollen Mitarbeiterstab entwickelt. In dem vierteljährlich erscheinenden Nachrichtenblatt „Lorbeer“, das in rund 20 Institutionen aufliegt (Bibliotheken, Pensionistenheimen, VHS, ÖRK) bzw. ausgesendet wird und das sich als wichtiges Kommunikationsmittel erweist, wird über die Tätigkeit der Stadtarchäologie berichtet.

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksmuseum Landstraße ist Ende 1995 die „Archäologie-Werkstatt“ eingerichtet worden, in der die freiwilligen Helfer die Neufunde aus dem Wiener Stadtgebiet zusammensetzen und restaurieren.

Die Wirkung dieser Aktion, die in der Berücksichtigung der sozialen Aspekte (Beschäftigung älterer, alleinstehender und arbeitsloser Menschen usw.) liegt, wird nur durch die unzulängliche Raumsituation eingeschränkt.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat für Wien wurde die Stadtarchäologie in den Ausbildungsbereich der Schulen eingebunden. Schriftliches Lehrmaterial, das über den Stadtschulrat von Wien gedruckt und verteilt wurde, bewirkt eine verstärkte Hinwendung der Schulen zur Archäologie Wiens in Form von Projektwochen. Zur Verstärkung dieser Aktion wurde eine Truhe mit römischen Originalfunden und Unterrichtsbegleitmittel, der „Römerkoffer“, eingerichtet, die seit Dezember 1995 unentgeltlich an Schulen verliehen und von diesen permanent in Anspruch genommen wird.

Vor der für 1996 geplanten Errichtung eines Holocaust-Mahnmals auf dem Judenplatz wurde eine Grabungskampagne eingeleitet, um die mittelalterliche Hauptsynagoge Wiens (erste Erwähnung 1294 und nach einem Pogrom im Jahre 1421 abgetragen) zu suchen. Ihre Überreste wurden parallel zur Front von Judenplatz 10 gefunden, sie wies mehrere Umbauphasen auf, maß ursprünglich 12,15 x 8,5 m und lag, wie es dem jüdischen Brauch entsprach, rund 1 m unter dem damaligen Straßenniveau. In der jüngsten Phase wurde sie vergrößert und nach Osten bis an den Rand einer schräg vorbeilaufenden Gasse vorgeschoben, so daß der Ostabschluß der Synagoge keinen rechten Winkel mehr bildete. Damit wuchs das Gebäude auf rund 20,8 m (Nordmauer) bzw. 19,5 m (Südmauer) und eine Breite von 12,5 m an. Ein Pfeiler mit 1 m Seitenlänge weist darauf hin, daß die Anlage zweischiffig war. Im Inneren wurden die Reste des Podiums, auf dem aus den Torahrollen vorgelesen wurde (Birnah oder Almemor) und des Podestes vor dem Torahschrein gefunden. Im Zuge der Umbauten wurden beide verlegt und erhöht. Die gesamte Synagoge dürfte mit Fliesen ausgelegt gewesen sein.

Beim Abbruch des Gebäudes im Jahre 1421 wurden nicht nur das aufgehende Mauerwerk, sondern auch ein Großteil der Fundamente beseitigt und die in den Platz eingetieften Bereiche mit dem Bauschutt des Abbruches, der auch einige Architekturfragmente enthielt, angefüllt.

Des weiteren zeigte sich, daß vor der Auflösung des Ghettos eine schräg verlaufende Gasse die Pariser- und Fütterergasse verbunden hatte, die im Osten von einem bisher unbekanntem Baukomplex des spätmittelalterlichen Ghettos flankiert wurde. Unterhalb der Hausmauern wurde ein Brunnen gefunden, der in eine Tiefe von 16,8 m (= 3,2 m über Wr. Null) reichte. Vor der Errichtung dieses Hauskomplexes befanden sich im 13. Jahrhundert oder sogar schon früher mehrere verschieden große Holzbauten, die wohl zum ältesten Bestand des Ghettos gehören. Unter der Synagoge wurden die Reste von römischen Kasernen vorgefunden, die von ihrem eingestürzten Dach bedeckt waren.

Der Umbau des Gebäudes der Studienbibliothek des Bundeskanzleramtes erforderte Denkmalschutzgrabungen, die in Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie durchgeführt wurden. Dabei ergab sich, daß sich die auf der Freyung festgestellten Gebäude einer römischen Handwerkersiedlung mit Töpferöfen und tiefen Abfallgruben auch in diesen Bereich erstreckte. Auch hier gehen die Funde ins erste Jahrhundert nach Christus zurück.

Auf dem Grundstück 229 (Sandbichler-Zavoral, EZ 16 oder KG Unterlaa) wurden als Lehrgrabungen des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Wien, unter Mitarbeit von Freigängern der Strafanstalt Wien-Simmering und freiwilligen Helfern der Aktion „Seniorarchäologie“ Ausgrabungen begonnen. Diese haben ergeben, daß sich südlich des Hauptgebäudes noch weitere Nebengebäude befinden und zwar ein gemauertes Haus aus der Römerzeit, von dem eine Fläche von 15 x 30 m freigelegt wurde und das sich unter das südlich angrenzende Nachbargrundstück fortsetzt. Das zweite Gebäude, ein Holzhaus, wurde erst zum Teil ergraben und gehört anscheinend in die Bronzezeit.

In 10, Klederingerstraße 133, wurde beim Neubau einer großen Scheune die westliche Umfassungsmauer und, von Osten an diese angebaut, zwei römische Töpferöfen ausgegraben. Offensichtlich handelt es sich um den westlichen Abschluß der römischen Villa von Unterlaa, deren West-Ost-Ausdehnung nun mindestens 200 Meter beträgt.

In Wien 10, Leopoldsberg, wurden auf der Südterrasse in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien die Ausgrabungen fortgesetzt und zwei weitere Häuser der Hallstattzeit (8.–7. Jahrhundert v. Chr.) entdeckt, wodurch die Siedlung auf vier Gebäude angewachsen ist. Die nachfolgende Siedlung der ausgehenden Latène-Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.) scheint weiter oben am Hang zu liegen.

Die Beratungsstelle der Kulturabteilung versteht sich als Informations- und Beratungsbüro für Kulturschaffende und Veranstalter jeder Art. Diese unkonventionell und unbürokratisch agierende Servicestelle informiert über alle Förderungsmöglichkeiten, leistet Hilfe bei Projekteinreichungen und erleichtert den Kontakt mit der Kulturverwaltung. Darüber hinaus unterstützt sie durch gezielte Projektberatung die dezentrale Kulturarbeit in den Bezirken.

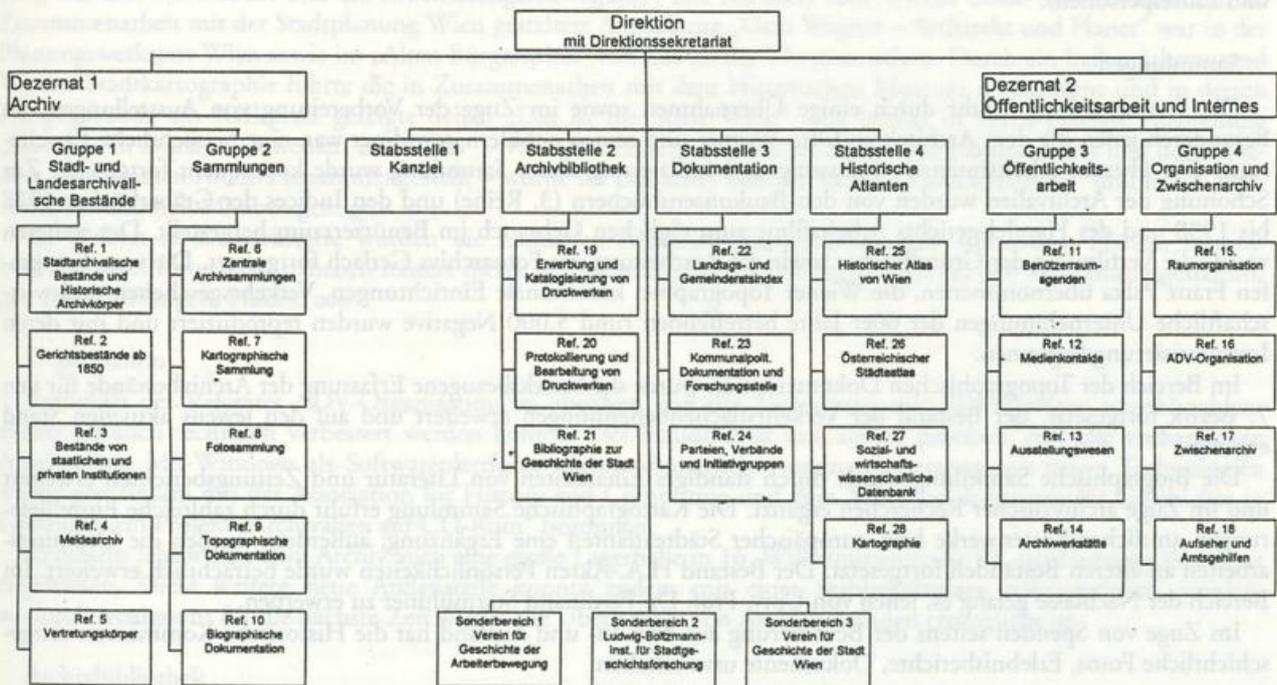
Im Jahre 1995 wurden in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes, des Wiener Tanzschulgesetzes und des Gesetzes betreffend Gebühren von Totalisateuren und Buchmacherwetten sowie Maßnahmen zur Unterdrückung des Winkelwettwesens zahlreiche Verwaltungsverfahren durchgeführt. Auf Grund von Beschwerden über Lärmbelästigungen, verursacht durch Veranstaltungen, Kinobetriebe oder Tanzschulen, wurden Maßnahmen zum Schutz der Anrainer veranlaßt. Im Bereich des Veranstaltungs- und Kinowesens wurde ein Vielzahl von Strafverfahren durchgeführt.

Auch 1995 war das Straßenmusizieren auf bestimmten, vornehmlich den Fußgängern vorbehaltenen, Flächen im Freien auf Grund einer Verordnung des Magistrates der Stadt Wien möglich.

# Wiener Stadt- und Landesarchiv

Um das Wiener Stadt- und Landesarchiv noch besser den aktuellen, archivspezifischen Erfordernissen anzupassen, aber auch um den negativen Auswirkungen der Dislozierung auf nunmehr 12 verschiedene Standorte zu begegnen, wurden in der zweiten Jahreshälfte verschiedene interne Umstrukturierungsmaßnahmen getroffen.

Das neue Organisationsschema stellt sich seither wie aus dem nachfolgenden Organigramm ersichtlich dar.



## Stadt- und Landesarchivalische Bestände

Im Berichtsjahr wurden besonders umfangreiche Registraturbestände von den folgenden magistratischen Dienststellen übernommen: Magistratsdirektion (Büro des Magistratsdirektors, Präsidialbüro, Verwaltungsorganisation, Stadtbaudirektion), Magistratsabteilungen 5, 7, 15, 35, 36, 37, 46, 53, 63, Wiener Krankenanstaltenverbund, Allgemeines Krankenhaus (Universitäts-Kinderklinik), Magistratische Bezirksämter für den 1. und 8., 13. und 14., 16., 20. und 23. Bezirk. Die magistratischen Archivbestände sind außerdem durch Neuzugänge von folgenden Dienststellen weiter angewachsen: Magistratsabteilungen 25, 32, 42, 47, 68, Magistratische Bezirksämter für den 4. und 5. und 20. Bezirk.

Die Neuzugänge wurden im Rahmen der Ordnungs- und Archivierungsarbeiten inventarisiert, zum Teil skartiert, in bestehende Bestandsgruppen eingereiht bzw. neu aufgestellt. Das Hauptgewicht der archivgemäßen Bearbeitung wurde dabei auf folgende archivreife Registraturbestände gelegt: Magistratsdirektion, Magistratsabteilungen 5, 7, 15, 29, 32, 37, ehemalige 57 (arbeitsintensive Neuinventarisierung), 62, Magistratische Bezirksämter für den 1. und 8., 4. und 5., 13. und 14., 20. und 23. Bezirk. Zahlreiche Archivbehelfe wurden neu angelegt bzw. überarbeitet. Besonders hervorgehoben sei die computerunterstützte Aufnahme des umfangreichen und historisch wertvollen Bestandes „Gelöschte Vereine“, der von der MA 62 stammt.

Im Bereich der Stiftungen wurden kleinere Bestände von der MA 62 übernommen.

Im Referat für Gerichtsbestände ab 1850 wurden zum ersten Mal Pressestrafsachen vom Strafbezirksgericht übernommen, weiters gab das Oberlandesgericht Wien Verlassenschaftsabhandlungsakten verschiedener Bezirksgerichte ab (historisch wichtige Akten von prominenten Personen). Es wurden darüber hinaus neu übernommen Registraturbestände des Landesgerichts für Zivilrechtssachen (Scheidungen, Todeserklärungen), des Landesgerichts für Strafsachen sowie der Bezirksgerichte Favoriten und Hernalz. Die Neusignierung der Bezirksgerichtsbestände wurde fortgesetzt.

Durch das Meldearchiv wurden 4.393 Anfragen bearbeitet. Davon entfielen auf Anfragen von Amts wegen 3.169, auf wissenschaftliche 754 Bearbeitungen, 470 sind dem privaten Bereich zuzuordnen. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in der Unterstützung von Opfern des NS-Regimes (Personen, die aus rassistischen, religiösen oder politischen Gründen Österreich verlassen mußten oder zur Zwangsarbeit aus dem Ausland deportiert worden sind) in ihren Entschädigungsansprüchen aus dem ASVG, dem Opferfürsorgegesetz, Vertriebenengesetz und ähnlichen gesetzlichen

Bestimmungen des In- und Auslandes. Hinzu kamen am Ende des Jahres Meldebestätigungen für den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus.

Weitere Auskünfte auf diesem Gebiet dienen der Klärung des Schicksals von Deportierten, der Ausforschung noch lebender Angehöriger bzw. der Klärung von Rechtsverhältnissen, die sich aus den Deportationen ergeben haben.

Eine weitere Kategorie von Auskünften umfaßt biographische und genealogische Forschungen größten Umfanges für private und wissenschaftliche Zwecke (für Universitäten, Bibliotheken, Museen, Institute, Archive, Akademien und Einzelpersonen).

### Sammlungen

Die Fotosammlung erfuhr durch einige Übernahmen sowie im Zuge der Vorbereitung von Ausstellungen, im besonderen jener, die dem Architekten Otto Wagner und seinen Schülern gewidmet war, eine beträchtliche Erweiterung. Die überaus arbeitsintensive Erfassung und Indizierung dieser Sammlung wurde konsequent fortgesetzt. Zur Schonung der Archivalien wurden von den Baukonsensbüchern (3. Reihe) und den Indices der Gräberbücher 1928 bis 1938 und des Handelsgerichts Arbeitsfilme zum täglichen Gebrauch im Benützerraum hergestellt. Des weiteren wurde die Verfilmung der Grundbücher sowie die Bearbeitung des Fotoarchivs Gerlach fortgesetzt. Die vom Fotografen Franz Palka übernommenen, die Wiener Topographie, kommunale Einrichtungen, Verkehrsgeschehen und wirtschaftliche Unternehmungen der 60er Jahre betreffenden rund 5.000 Negative wurden reproduziert und mit deren Inventarisierung begonnen.

Im Bereich der Topographischen Dokumentation wurde die bezirksbezogene Erfassung der Archivbestände für den 7. Bezirk fortgesetzt, der Bestand der Verkehrsflächenbenennungen erweitert und auf den jeweils aktuellen Stand ergänzt.

Die Biographische Sammlung wurde durch ständiges Einarbeiten von Literatur und Zeitungsberichten erweitert und im Zuge archivalischer Recherchen ergänzt. Die Kartographische Sammlung erfuhr durch zahlreiche Einzellieferungen amtlicher Kartenwerke bzw. europäischer Städteatlanten eine Ergänzung; außerdem wurden die Ordnungsarbeiten an älteren Beständen fortgesetzt. Der Bestand H.A.-Akten Persönlichkeiten wurde beträchtlich erweitert. Im Bereich der Nachlässe gelang es, jenen von Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Starmühlner zu erwerben.

Im Zuge von Spenden seitens der Bevölkerung aus dem In- und Ausland hat die Historische Kommission zeitgeschichtliche Fotos, Erlebnisberichte, Dokumente usw. erhalten.

### Öffentlichkeitsarbeit

Der Benützerraum des Archivs gehörte auch im Berichtszeitraum zu jener Einrichtung der Abteilung, in der sich ein Großteil der Serviceleistung des Archivs seinen Benützern gegenüber vollzog. Im Jahr 1995 besuchten 5.510 Benutzer das Archiv, im selben Zeitraum wurden 1.902 telefonische Anfragen registriert, wobei wiederum, wie schon in den vergangenen Jahren, festzustellen war, daß im Hinblick auf den Gegenstand der Recherchen die wissenschaftlichen Forschungen dominierten, gefolgt von Familienforschung und Rechtshilfen. Im Detail sieht diese Statistik folgendermaßen aus:

Die Zahl der Archivbenutzungen von 2.137 Besuchern resultiert aus Mehrfachbesuchen des Archivs, wobei runde 93 Prozent die Serviceleistungen ein- bis zehnmal, runde 5 Prozent zehn- bis zwanzigmal, 0,80 Prozent zwanzig- bis dreißigmal und 0,75 Prozent öfter als dreißigmal in Anspruch nahmen. Die Benutzer kamen zu 71 Prozent aus Wien, zu 16 Prozent aus den anderen österreichischen Bundesländern, zu 11 Prozent aus dem Ausland; 2 Prozent kamen aus dem Bereich anderer Magistratsabteilungen. Im Hinblick auf den Gegenstand der Recherchen dominierten die wissenschaftlichen Forschungen mit 70 Prozent, die Familienforschung hatte einen Anteil von 15 Prozent, 15 Prozent entfielen auf die Rechtshilfe. Die ausgehobenen Archivalien verteilten sich zu 36 Prozent auf die landesarchivalischen, zu 31 Prozent auf die stadtarchivalischen und zu 33 Prozent auf die Sammlungsbestände und die Archivbibliothek. Infolge der Aufteilung des Archivs auf nicht weniger als 12 Standorte (Rathaus und elf Außenstellen) – zweifellos eines der zentralen Probleme der Situation der Abteilung – nahmen die Archivalientransporte viel Zeit und Arbeitskapazität in Anspruch. Für die Archivbenutzer wurden 1995 insgesamt 1.429 derartiger Transporte durchgeführt, wobei 588 (41%) die im Rathaus selbst gelegenen Depots, 841 (59%) die außerhalb des Rathauses gelegenen betrafen.

Die bereits intensiven Kontakte zu den Medien konnten aufrechterhalten bzw. teils verbessert werden, auch im Jahre 1995 konnte das Archiv dem ORF (Studio Wien) wieder bei der Gestaltung einiger Sendungen (z.B. Wien heute) wertvolle inhaltliche Hilfestellungen leisten.

Auch im vergangenen Jahr nahmen Mitarbeiter des Archivs an wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen des In- und Auslandes teil, teils traten sie auch als Referenten in Erscheinung. Bei zahlreichen Führungen, Archivpräsentationen (z.B. für Schulklassen, Vereine, private Gruppen), Ausstellungsführungen, Aufnahmen des ORF (Hörfunk und Fernsehen), waren etliche Mitarbeiter des Archivs im Einsatz.

Auf dem Ausstellungssektor brachte das zu Ende gehende Jahr eine Änderung: Es fiel seitens des Archivs die Entscheidung, auf die Schmidt-Halle als Ort der Präsentation unserer Kleinausstellungen zu verzichten, da dieser Bereich wegen Sicherheitsmaßnahmen zunehmend schlechter zugänglich ist. Seit Dezember 1995 zeigt das Archiv

seine Ausstellungen nun in den beleuchteten Vitrinen vor den Räumlichkeiten unserer Abteilung (6. Stiege, 1. Stock, Bereich ab top. 327, 328). Durch sechs neue ebenfalls beleuchtete Stellwände konnte die bisherige Ausstellungsfläche (10 Vitrinen) vergrößert werden. Die drei im Berichtszeitraum in der Schmidt-Halle gezeigten Ausstellungen waren „Brände und Überschwemmungen – Naturkatastrophen in Wien“, „Sardellendragoner und Fliegenschütz – Vom Pferd im Alltag der Stadt“ und „Das Herz der Stadt – Die Wiener Stephanskirche und das Domviertel“. Darüber hinaus präsentierte das Archiv die bereits traditionelle Sommerausstellung im Arkadenhof des Wiener Rathauses, diesmal in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, Thema dieser Ausstellung war „Anton Webern und die Arbeitersängerbewegung“. Die ebenfalls vom Wiener Stadt- und Landesarchiv in Zusammenarbeit mit der Stadtplanung Wien gestaltete Ausstellung „Otto Wagner – Architekt und Planer“ war in der Planungswerkstatt Wien sowie im „Alten Bürgerspital“ von Laa an der Thaya zu sehen. Durch ein halbes Jahrtausend Wiener Stadtkartographie führte die in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum entstandene und in dessen Hauptgebäude am Karlsplatz gezeigte Schau „Das ist die Stadt Wien“. Die bereits in Wien gezeigte Ausstellung „Slovenija in Dunaj – Slowenien und Wien“ – von Mitarbeitern des Wiener Stadt- und Landesarchivs und des Laibacher Historischen Archivs zusammengestellt – wurde im Laibacher Kulturzentrum „Cankarjev dom“ und in der Universitätsbibliothek Maribor gezeigt.

Im Referat Archivwerkstätte wurden die laufenden Arbeiten (Restaurierung von Urkunden, Plänen, Grundbüchern usw.) fortgesetzt, daneben leistete dieses Referat wieder große Hilfestellungen bei den Ausstellungsgestaltungen (Beschriftungen, Plakate usw.).

#### Organisation

Bezüglich des Referates ADV-Organisation sei erwähnt, daß die Ausstattung mit EDV-Geräten sowohl zahlenmäßig als auch technisch verbessert werden konnte. Der Standard ist nun soweit gehoben, daß alle vorhandenen Arbeitsplätze MS-Windows als Softwareplattform nutzen können. In Auseinandersetzung mit neuen Technologien wurde gemeinsam mit der Association for History and Computing und dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen ein Projekt „Archivalien auf CD-Rom“ begonnen.

In diesem Jahr wurde dem Archiv auch eine große Lagerhalle in 16, Wilhelminenstraße 91, zur Nutzung als Depot zugewiesen. Diese weitere neue Außenstelle konnte zudem mit einer Stahlregalanlage teileingerichtet werden, wodurch wenigstens für die nächste Zeit wieder die Übernahme von Archivbeständen ermöglicht ist.

#### Archivbibliothek

Die Archivbibliothek wurde in diesem Jahr um 1.766 Bände erweitert. Beim größeren Teil davon (775 Stück) handelt es sich um Geschenke. 332 Werke stammen aus dem internationalen Tauschverkehr und 659 Exemplare wurden durch Kauf erworben. Der Gesamtbestand erreichte damit einen Umfang von 88.713 Bänden.

#### Dokumentation

Der Schwerpunkt der Arbeiten am Landtags- und Gemeinderatsindex lag auf der Erschließung der aktuellen Funktionsperiode, die auf Grund der politischen Veränderungen im Zuge der Gemeinderatswahlen 1991 eine Verdoppelung des Aufwandes erforderte. Im Referat Parteien, Verbände und Initiativgruppen wurden laufend Publikationen, Periodika, Plakate usw. von politischen Parteien, Verbänden und neuen sozialen Bewegungen gesammelt, inhaltlich erschlossen und damit für Interessenten zugänglich gemacht.

#### Historische Atlanten

1995 war vor allem experimentellen Vorarbeiten für die 6. Lieferung des Historischen Atlas von Wien gewidmet, die durch die für manche Karten vollständig EDV-mäßige Bearbeitung im GIS (Geographisches Informationssystem) erforderlich war. Für die 6. Lieferung, die 1998 erscheinen soll, sind Karten über Baualter und Mieten, das Straßennetz, Standorte kultureller Einrichtungen und Reproduktionen historischer Planungskarten und historischer topographischer Karten vorgesehen. Wegen Verlagswechsels wird der Kommentarband von Andreas Weigl „Wien im demographischen Übergang“ erst Anfang 1997 erscheinen.

Die Arbeiten an der 5. Lieferung des Österreichischen Städteatlas näherten sich dem Abschluß. Auch diese Lieferung wird in zwei Teilen erscheinen und wieder acht Städte umfassen. Die 1. Teillieferung erscheint Anfang Mai 1996 und wird auf dem Österreichischen Historikertag präsentiert. Im Hinblick auf das „Ostarrichi-Gedenkjahr“ wird diese Lieferung alle drei bisher noch unbearbeitet gebliebenen Landeshauptstädte, nämlich Graz, Salzburg und Innsbruck, umfassen. Damit werden die Stadtmappen aller neun Landeshauptstädte (samt den wissenschaftlichen Kommentaren) vorliegen. Zugleich kann mit dem Erscheinen der Stadt Salzburg die Bearbeitung der Städte des Bundeslandes Salzburg als abgeschlossen betrachtet werden.

Die 2. Teillieferung der 5. Lieferung, deren Erscheinen für 1997 festgelegt ist, enthält die Städte Eferding, Korneuburg, Maissau, Retz und Villach. Es wurde auch bei der 5. Lieferung Wert darauf gelegt, trotz der primär notwendigen Auswahl nach wissenschaftlich-typologischen Kriterien für eine regionale Ausgewogenheit zu sorgen. Die Gesamtlieferung enthält Städte aus den Bundesländern Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg

und Tirol. Die stärkere Berücksichtigung Niederösterreichs ist darauf zurückzuführen, daß rund 40 Prozent der österreichischen Städte in diesem Bundesland liegen.

Zum Abschluß noch einige Zahlenangaben über die Tätigkeiten in der Kanzlei:

Im Berichtsjahr wurden 1.077 Protokollierungen vorgenommen, 12.045 Poststücke abgefertigt und 391 Rechnungen bearbeitet. Darüber hinaus langten 2.348 Aktenanforderungen ein, und schließlich mußten 660 Verträge und 356 Schuldscheine der Stadt Wien computerunterstützt erfaßt und indiziert werden.

## Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ist nicht nur eine ganz wichtige Kultureinrichtung der Stadt Wien, sondern zählt darüber hinaus zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs. Ihr Benutzerkreis reicht von Wissenschaftlern und Studenten über Heimatforscher bis hin zu einer von ihren Interessen her breit gefächerten Schar engagierter Leser. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß die Benutzer nicht nur aus Wien und Österreich kommen, sondern daß die Bibliothek auf Grund ihres guten internationalen Rufes auch von Gästen aus dem Ausland oft in Anspruch genommen wird. Zwar konzentriert sich das umfangreiche in der Bibliothek verwahrte Material auf die kulturelle, politische, soziale und wirtschaftliche Geschichte und Gegenwart unserer Stadt, doch findet der Benutzer auch relevante Bestände zur österreichischen Geistesgeschichte. In der Bibliothek sind neben Druckschriften aller Art (Bücher, Zeitungen, Theaterzettel) auch Handschriften, Musikalien und Plakate zu finden. Der außerordentliche Wert und die große Seltenheit vieler Objekte haben ebenso wie ihr schon rein zahlenmäßiger Umfang dazu beigetragen, daß die Bibliothek weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist. Dies belegt eine Fülle von Besuchen, Anfragen, Fernleiheansuchen und Leihgabenwünschen für Ausstellungen nicht nur aus dem Inland, sondern in ganz besonderem Maße auch aus dem europäischen Ausland und Übersee. Daher sieht es die Bibliothek seit jeher als Verpflichtung an, ihre Bestände konservatorisch zu erhalten und systematisch zu ergänzen. Darüber hinaus geht das Bestreben dahin, durch gezielte Maßnahmen den Benutzern einen optimalen und kundenfreundlichen Zugang zu den vorhandenen Objekten zu ermöglichen.

Es muß allerdings generell darauf hingewiesen werden, daß es fraglich ist, wie lange die Bibliothek noch ihren Aufgaben in vollem Umfang nachkommen kann, da sie in ihrer Gesamtheit bereits seit Jahren unter drückender Platznot leidet. Bisher konnten Notsituationen und völlig unbefriedigende Zwischenlösungen in den Depots, wodurch der Zugang zu den Büchern außerordentlich erschwert wurde, mit Rücksicht auf eine bald zu erwartende Lösung der Platzprobleme nach der projektierten Absiedlung des Archives der Stadt und des Landes Wien in einen Neubau hingenommen werden. Da sich nun dieses Projekt zerschlagen hat, sieht sich die Bibliothek außerstande, in Zukunft ihre Sammel- und Servicetätigkeit wie bisher zu erfüllen, wenn nicht ehe baldigst durch die Schaffung eines großzügigen Wachtraumes Depots für die nächsten Dezennien gesichert sind.

Ein kleiner Bibliotheksführer informiert die in- und ausländischen Benutzer der Bibliothek über Öffnungszeiten, Sammlungsgebiete sowie Benützungsmodalitäten einzelner Bestandgruppen und gibt Namen und Telefonnummern der speziellen Ansprechpartner an. Außerdem liegt seit 1993 das Verzeichnis „Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek“ vor. Es ist ein ganz wesentlicher Behelf zur Orientierung über die Kernbestände der Handschriften- und Musiksammlung und informiert auch über die in der Druckschriftensammlung vorhandenen Nachlaßteile.

Auch 1995 konnte die Bibliothek wieder mit eigenen Publikationen an die Öffentlichkeit treten. Das waren neben den Katalogen zu den von der Bibliothek veranstalteten Ausstellungen vor allem die ersten beiden Bände der kommentierten Edition der Prozeßakten aus dem Karl-Kraus-Archiv: „Karl Kraus contra ... Die Prozeßakten der Kanzlei Oskar Samek“ Band 1 (1922–1927) und Band 2 (1927–1929). Insgesamt soll das Unternehmen 4 Bände umfassen und ist ein wichtiger Beitrag für die Kraus-Forschung.

Eine weitere gerne genutzte Möglichkeit für die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ein möglichst weites Publikum zu erreichen, sind kleinere und größere Ausstellungen. So können immer wieder Bibliotheksbestände in einem thematischen Zusammenhang der interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden. Diese Ausstellungen werden von Publikum und Presse gut angenommen und weisen auch eine durchaus zufriedenstellende Zahl von Besuchern auf. 1995 wurden zu folgenden Themen Ausstellungen gezeigt: „Eduard Castle. Sein Beitrag zur Erforschung der österreichischen Literaturgeschichte“, „Mahlzeit! Aus der Speisekartensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek“ und „Zauber auf dem Eis. Die Wiener Eisrevue“.

Darüber hinaus war die Bibliothek mit wertvollen Leihgaben bei über 30 Ausstellungen anderer Veranstalter im In- und Ausland vertreten. Die wichtigsten davon waren neben Ausstellungen des Historischen Museums und der vom Jüdischen Museum in Wien veranstalteten großen Ausstellung „Die Macht der Bilder“ eine Ausstellung zum 70. Geburtstag von Friederike Mayröcker in Wien, Berlin und München, die Ausstellung „Der sechste Sinn“ im Österreich-Pavillon bei der Frankfurter Buchmesse 1995, zwei Arnold Schönberg-Ausstellungen (in Paris und München) sowie eine Ausstellung „Johann Strauß in Rußland“ des Russischen Zentrums für internationale wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit bei der Regierung der Russischen Föderation in Wien.

Seit 1991 wird in der Druckschriftensammlung die Katalogisierung laufend auf EDV umgestellt und seit 1993 auch die systematische Einarbeitung des Buchhaltbestandes vorangetrieben. Dadurch steht eine ständig steigende

Anzahl von Büchern im Onlinebetrieb zur Verfügung. Insgesamt wurden 1995 35.200 Titel neu in den EDV-Katalog aufgenommen, wovon etwa ein Fünftel Neuerwerbungen waren, der Rest umfaßt ausschließlich die Altbestandsaufnahme. Damit sind derzeit über 98.000 Titel abfragbar.

Der Buchankauf beschränkte sich nicht nur auf aktuelle Literatur aus der österreichischen und internationalen Buchproduktion entsprechend den Sammelbestimmungen der Bibliothek (*Viennensia, Austriaca, Juridica, Varia*). Es wurden auch aus dem Antiquariat und bei Auktionen immer wieder *Viennensia* gekauft. Darunter befanden sich unter anderem zwei seltene Wiener Drucke aus dem frühen 16. Jahrhundert und Wiener Kochbücher aus dem 18. Jahrhundert.

Von den mikroverfilmten Zeitungen wurden über 15.000 Kopien gezogen. Insgesamt wurden im gesamten Bibliotheksbereich 251.525 Kopien (einschließlich Mikrofilme) angefertigt.

Zu den Spezialkatalogen der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, die immer wieder gerne von Studenten, wissenschaftlichen Lesern und Medienvertretern herangezogen werden, gehört auch der Zeitungsindex, der in den Tageszeitungen (seit 1900) Auskunft über Wiener Ereignisse gibt. Er wurde im Jahr 1995 um etwa 6.000 Eintragungen vermehrt und umfaßt jetzt über 417.000 Karteikarten.

Im Berichtszeitraum wurden über 450 Biographien als Grundlage für Ehrungen, Verkehrsflächenbenennungen usw. neu verfaßt oder aktualisiert.

Die Restaurierwerkstätte beschäftigte sich in erster Linie mit der Restaurierung des Plakatbestandes, doch wurden auch Handschriften, Musikalien und Bücher einer notwendigen Konservierung unterzogen.

Für die Musiksammlung konnten 1995 wiederum wertvolle Notenausgaben angekauft werden, die vor allem dem Bereich der Wiener Operette, einem der Schwerpunkte der Sammlung, aber auch dem Schaffen zeitgenössischer Wiener Komponisten zuzuordnen sind. Von Johann Strauß (Sohn) wurden Skizzen und Particelle (darunter auch solche mit der Musik des „Donauwalzers“) angekauft, außerdem Operetten-Entwürfe von Franz Lehár und ein Teil des musikalischen Nachlasses von Victor Léon. Von Zeitgenossen konnten die autographen Partituren zu Friedrich Cerhas „Für K.“, Christian Ofenbauers „Medea“ und Georg Friedrich Haas' „Nachtschatten“ für die Sammlung erworben werden. Weiters wurden musikalische Handschriften von Adalbert Gyrowetz, Simon Sechter, Otto Nicolai und Robert Stolz angekauft. Unter dem Zuwachs von Notendruckungen ragen besonders Partituren und Materialien zu Carl Millöckers „Nordlicht“ sowie die Gesamtausgabe der Werke von Hector Berlioz hervor.

Auch die Handschriftensammlung konnte 1995 ihre Bestände gezielt erweitern. Zu ihren wichtigsten Erwerbungen gehören die literarischen Nachlässe von Victor Léon, Mela Hartwig und Otto Kreiner, der erste Teil des äußerst umfangreichen Nachlasses von Max Mell sowie der Nachlaß von Ernst Lothar und Adrienne Gessner, in dem sich auch ein Kryptonachlaß von Arthur Trebitsch mit wichtigen Korrespondenzen befindet. Außerdem konnte von der Schriftstellerin Hertha Staub ihr literarischer Vorlaß erworben werden. Bedeutsam waren auch die Ankäufe von Einzelausgaben zur Ergänzung der Sammlungsbestände. Sie zeigen, wie sehr die Handschriftensammlung nicht nur eine Art österreichisches Literaturarchiv des 19. und 20. Jahrhunderts ist, sondern darüber hinaus eine erste Forschungsstätte zur Wiener Kultur- und Geistesgeschichte dieses Zeitraumes. So finden sich unter den Neuerwerbungen literarische Autographe von Friedrich Klopstock, Johann Nestroy, Adolf Bäuerle, Ignaz Franz Castelli, Anastasius Grün, Ernst Feuchtersleben, Ferdinand Kürnberger, Peter Rosegger, Ferdinand Saar, Hermann Bahr, Peter Altenberg (drei seltene Ansichtskartenalben), Karl Kraus, Stefan Zweig, Alfons Petzold, Franz Theodor Csokor, Franz Karl Ginzkey, Heimito Doderer, Albert Drach, Konrad Bayer, Joe Berger und Friederike Mayröcker, Handschriften der Komponisten Giacomo Meyerbeer, Joseph Lanner, Johann Strauß Vater und Sohn sowie Josef und Eduard Strauß, Josef Schrammel, Wilhelm Kienzl, Carl Michael Ziehrer, Hugo Wolf, Arnold Schönberg und Alban Berg (die wichtige Korrespondenz mit Gottfried Kassowitz), des Malers Alfred Kubin und ein sehr umfangreicher Bestand des Bildhauers Anton Hanak sowie ein Tagebuch des Musikschriftstellers Richard Specht und historisch interessante Briefe von Friedrich Gentz, Johann Orth und Bertha Suttner.

Im Zuge der Neuaufstellung der Briefautographe in säurefreie Autographenmappen und Cahiers wurden 1995 4.846 Mappen revidiert, die Autographe in neue Mappen gelegt und diese neu beschriftet. Damit konnten seit Juni 1991 insgesamt 24.293 Mappen erneuert werden, was etwa drei Viertel des Gesamtbestandes an Korrespondenzstücken entspricht.

Ein kleiner Umbau sowie die Ausmalung der Räume der Handschriftensammlung haben vor allem die Situation des Kataloges spürbar verbessert und erleichtern den Besuchern nun auch die Benützung mitgebrachter Laptops. Außerdem konnte der größte Teil der Handschriftentresore vom Publikumsbereich abgetrennt werden. Allerdings ist durch die umfangreichen Neuerwerbungen und die Neuaufstellung der Autographe der Platzmangel weiterhin ein Problem, dessen Lösung immer dringlicher wird, da die Reserven praktisch erschöpft sind und die künftige adäquate Unterbringung nicht nur materialreicher Nachlässe sondern auch von Einzelausgaben gefährdet ist.

Um die wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung einem möglichst großen Kreis interessierter Leser zugänglich zu machen, sind die Sammlungen an einem Wochentag länger geöffnet. Diese Serviceleistung wird gerne in Anspruch genommen. Die Musiksammlung ist am Mittwoch, die Handschriftensammlung am Donnerstag bis 18.30 Uhr geöffnet.

Die Plakatsammlung ist eine der bedeutendsten Europas. 1995 konnte die Sammlung um etwa 1.550 Objekte erweitert werden, darunter auch sehr seltene und signifikante Exemplare. Auch die Mikroverfilmung der Plakate ging

zünftig weiter. An Archivmaterial wurden rund 6.400 Objekte zusätzlich bearbeitet und für die Verfilmung bereitgestellt; derzeit stehen etwa 56.000 Signaturen in Form eines Fotokataloges zur Verfügung. Die Sammlung wurde auch heuer wieder in ganz besonderem Maße von Ausstellungsmachern besucht und beteiligte sich auch mit Leihgaben an einer Reihe von Ausstellungsprojekten im In- und Ausland. Insbesondere stellte sie Plakatkopien für die Ausstellung „1945–1995. Die 2. Republik im Spiegel der Plakate“ am Spittelberg und für die Gedenkfeiern 1945 im Rathaus zur Verfügung.

## Museen der Stadt Wien

### Ausstellungen und Sonderaktionen

Im Historischen Museum der Stadt Wien waren die Werkschau „Hans Hollein“ vom 9. März bis 30. April, „Florentina Pakosta“ vom 12. Mai bis 18. Juni, „Rudolf Koppitz (1884–1936)“ vom 29. Juni bis 3. September und „Wilhelm Holzbauer“ ab 30. November (Dauer bis 18. Februar 1996) zu sehen. Die Ausstellung „Frauenleben 1945 – Kriegsende in Wien“ vom 21. September bis 19. November hatte den Überlebenskampf der Frauen gegen Not und Elend der Nachkriegszeit, die außergewöhnlichen Leistungen der Frauen zum Wiederaufbau Wiens und deren damit verbundene Stärkung des Selbstbewußtseins zum Inhalt. Begleitend zu dieser Ausstellung fanden Kabarettabende unter dem Programmtitel „Adolf Liebesperlen“ mit der Kabarettistin Regina Hofer im Museum und ein Symposium mit dem Titel „Frauenleben 1945 – Zwischen Chaos und Kontinuität“ statt. Ein halbes Jahrtausend Wiener Stadtkartographie zeigte die Sonderschau „Das ist die stat Wienn“, die gemeinsam mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv vom 13. September bis 29. Oktober veranstaltet wurde. Pläne, Zeichnungen, Drucke und Stiche, angefangen vom Albertinischen Plan aus der Zeit um 1421/22 bis zu den Computerstadtkarten der Jetztzeit, wurden chronologisch in die ständige Schausammlung des Historischen Museums integriert.

Am 31. März wurde in der Hermesvilla die Jahresausstellung „Illusionen – Das Spiel mit dem Schein“ eröffnet (Dauer bis 18. Februar 1996). Gegenstand der Schau waren eine Reihe von Themenkomplexen zu Phänomenen des optischen Scheins – Zauberei, illusionistische Malerei, Scheinarchitektur, Anfänge des Films, illusionistische Dekoration, szenische Feuerwerke –, wie sie das 19. Jahrhundert kannte.

Im Schauraum der Modesammlung wurde ab 4. Mai die Ausstellung „Vom Empire zur Belle Epoque – Wiener Damenmode 1805–1910“ gezeigt (Dauer bis 6. April 1997). In der Otto-Wagner-Haltestelle Karlsplatz waren die Ausstellungen „Ceija Stojka. Bilder-Texte-Lieder“ vom 18. bis 28. Mai und „Den Dom...“ – Erinnerungen an die Zerstörung des Stephansdomes 1945, Fotografien von Lucca Chmel“ vom 2. Juni bis 31. Oktober zu sehen.

Die Schausammlungen und Raumausstattungen der Musikergedenkstätten wurden umgestaltet. Mit der Gestaltung war die Architektin Univ.-Prof. Mag. arch. Elsa Prochazka betraut. Nach erfolgter Renovierung und Neueinrichtung wurden am 10. Mai die Haydn-Gedenkstätte mit Brahms-Gedenkraum, Beethoven-Gedenkstätte „Pascualatihaus“ und Johann Strauß-Gedenkstätte, am 5. Dezember die Mozart-Gedenkstätte „Figarohaus“ sowie am 17. Dezember die beiden Beethoven-Gedenkstätten „Eroicahaus“ und „Heiligenstädter Testament“ wieder eröffnet. Im Zuge der Neugestaltungen wurde besonderes Augenmerk auf authentische Dokumentationen und auditive Einrichtungen mit Musikbeispielen aus jenen Werken, die an diesen Orten geschaffen wurden, gelegt.

Im Rahmen der Museumsdidaktik wurde das Programmangebot für Schule und Freizeit weiter ausgebaut. Für Kindergärten und Schulen wurden spezielle „Spiel-“ sowie „Gesprächsführungen“ gehalten, für den Freizeitbereich regelmäßig jeden zweiten Sonntag im Monat Familienmatineen (Führung mit angeschlossener themenbezogener, musikalischer oder literarischer Aktion) angesetzt. Vom 22. bis 24. August fand im Zuge des Sommerferienspiels die Veranstaltung „Zu Besuch bei Mozart im alten Wien“ im und um das Figarohaus (Singen, Tanzen, Mitspielen, Sagenecke, Rätselwanderung, Kinderführungen, Gratisjause; 1.515 Teilnehmer) sowie am 28. und 29. Oktober das Herbstfest „Zauberbilder – Bilderzauber“ in der Hermesvilla (Zaubershows und -schule, Schattenspiele, Geschichtenlesen, Schmink-Ecke, spezielle Kinderführungen; 2.144 Teilnehmer) statt. Gemeinsam mit dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien wurden zahlreiche Seminare im Historischen Museum für Studenten der Pädagogischen Akademien sowie für Lehrer durchgeführt. Das Angebot der Lehrerberatung für Lehrausgänge und Museumsbesuche wurde von den Schulen zunehmend in Anspruch genommen.

### Statistik

Die Jahresgesamtzahl der Besucher der Museen der Stadt Wien betrug 417.872. Darunter entfielen 155.300 auf das Historische Museum, 78.842 auf die Mozart-Gedenkstätte „Figarohaus“, 37.883 auf das Uhrenmuseum und 30.027 auf die Hermesvilla. Von den Fachbeamten wurden 792 Führungen abgehalten, darunter 386 im Historischen Museum, 237 im Uhrenmuseum und 131 in den Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt. 376 Photo- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 126 Photobestellungen aus.

### Bauliche Maßnahmen, Einrichtungen

Zahlreiche bauliche Maßnahmen wurden im Historischen Museum vorgenommen, und zwar Instandsetzung des Daches, Abschluß der Renovierung der Aufzüge, Komplettierung der Videoüberwachungsanlage in den



Die Stadträtin für Kultur Dr. Ursula Pasterk besuchte das neueröffnete Schönbrunner Marionettentheater.

Foto: Votava/PID



*Verleihung der Preise der Stadt Wien durch Kulturstadträtin Dr. Pasterk an Gösta Neuwirth (Musik), Marie-Therese Kerschbaumer (Literatur) und Elizabeth T. Spira (Publizistik).*

Foto: Landesbildstelle/PID

*Presseführung durch die Ausstellung „Wilhelm Holzbauer“ im Historischen Museum.*

Foto: Votava/PID



Schauräumen, Einbau von Brandschutztüren für die Kellerdepots, Schaffung eines eigenen Müllraumes, Renovierung der WC-Gruppe im Erdgeschoß des Bürotrakts und Beginn der Einrichtung einer Gebäudeklimatisierung. Sämtliche Büros erhielten EDV-Verkabelung, die Fachreferate PCs; für die Inventarisierung und Katalogisierung der Sammlungen wurde das Programm „CMB Storer“ eingeführt. Ab 4. September wurde der Portierdienst im Historischen Museum auf 6 bis 21 Uhr erweitert und hierfür ein Wechseldienst eingerichtet.

Das Referat Museumsarchäologie führte umfangreiche Ordnungsarbeiten in dem im Vorjahr neu bezogenen Depot für die archäologischen Sammlungen durch. In der Virgilkapelle wurden Restaurierungsarbeiten an den Wänden und Fresken in Form von Reinigung und Entsalzung von Oberflächenbeständen durch Kompressen vorgenommen.

Die Balkone und Loggien der Hermesvilla wurden zur Witterungsbeständigkeit neu isoliert, die WC-Anlage im Erdgeschoß im Hinblick auf eine behindertengerechte Ausstattung umgebaut. Im Beethoven-Haus „Heiligenstädter Testament“ konnte die Renovierung der Räume mit gotischem Gewölbe fertiggestellt werden. Der Modeschauraum im Schloßareal Hetzendorf erhielt eine Alarmanlage, die Moderestaurierwerkstätte eine Textilwaschanlage und die Modebibliothek eine EDV-Unterstützung.

#### Jüdisches Museum

Das Jüdische Museum zeigte im ersten Halbjahr die Ausstellungen „Heimat – Auf der Suche nach der verlorenen Identität“ (10. Februar bis 27. März), „Neues Bauen in Tel Aviv 1930–1939“ (13. Februar bis 17. April), „Isidor Kaufmann. Rabbiner-Bocher-Talmudschüler“ (24. Februar bis 7. Mai), „Zachor – erinnere dich“ (20. April bis 27. Juli), „Hoppauf Hakoah – Ein jüdischer Sportverein in Wien 1909–1995 (5. Mai bis 30. Juli) und „Emil Mayer – Wiener Typen“ (19. Mai bis 27. Juli). Danach wurde mit dem Umbau des Museums im Palais Eskeles begonnen. Die Baumaßnahmen schlossen eine Vergrößerung des Eingangs- und Kassenbereichs, die Schaffung eines zentralen Veranstaltungsraums und eines Schaudepots sowie eine Erweiterung der Ausstellungsflächen und der Klimaanlage ein. In der Volkshalle des Wiener Rathauses wurde die Schau „Die Macht der Bilder – Antisemitische Vorurteile und Mythen“ (27. April bis 23. Juli) und im Naturhistorischen Museum, Museum für Völkerkunde, Museum für Volkskunde sowie in der National- und der Universitätsbibliothek die Ausstellung „Beschlagnahmt – Die Sammlung des Wiener Jüdischen Museums nach 1938“ (12. Oktober bis 26. November) veranstaltet. Die Ausstellungen im Palais Eskeles verzeichneten einen Besuchserfolg von insgesamt 37.500 Personen, die Schau „Die Macht der Bilder“ in der Rathaus-Volkshalle wurde von 35.000 Personen besucht. Unter den zahlreichen Begleitveranstaltungen (Vorträge, Lesungen, Buchpräsentationen, Theater, Film, Musikdarbietungen, Kindersonntage) sind besonders das Symposium „Der Nationalsozialismus als politische Religion“ (21. bis 23. Mai, gemeinsam mit den Wiener Festwochen, dem Institut Français und Moses Mendelssohn-Zentrum Potsdam), die Kulturwochen „Jüdische Kultur in Wien“ (5. bis 28. November, gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien und dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung) und das Schachfestival „Schwarz und Weiß wie Tage und Nächte“ (18. bis 20. November im Jüdischen Gemeindezentrum) hervorzuheben.

#### Sammeltätigkeit

Einen bedeutenden Sammlungszuwachs bildete die Schenkung einer Amati-Geige (Cremona, 1615) aus dem ehemaligen Besitz von Johann Strauß durch Anita und Cho Ming Sin, Isle of Man. Die renommierte Geigenbau-firma Machold GmbH, Bremen, unterzog die Geige kostenlos der notwendigen Restauration. Gleichzeitig mit der Wiedereröffnung der neu gestalteten Johann-Strauß-Gedenkstätte am 10. Mai wurde die Geige in der dortigen Geigen-vitrine ausgestellt. Zu den wertvollsten Ankäufen zählen die Kleinplastik von Egon Schiele „Tänzerin“, Modelliermasse, Draht, bemalt, um 1911/12, die Zeichnungen von Salomon Kleiner „Bilder-Saal“ und „Innenansicht des ‚Cabinets‘ im Oberen Belvedere“, beide um 1730, das Aquarell von Rudolf von Alt „Innenansicht des Stephans-domes“, 1845, die Gemälde von Tina Blau „Sandgrube mit Blick auf Pötzleinsdorf“ und „St. Veit bei Wien“, beide Öl auf Holz um 1900, sowie die Gemälde von Walter Schmögner „Hinter dir ist dir jemand ähnlich“, 1991, und „Großer Staub im großen Raum“, 1993, beide Acryl auf Leinwand. Weiters wurden ein Originalplan von Daniel Suttinger „Türkische Belagerung der kaiserlichen Haupt- und Residenz-Stadt Wien 1683“, ein anonymes Ölgemälde auf Metall „Maria Theresia in Witwentracht“, spätes 18. Jahrhundert, das Aquarell von Josef Mössmer „Hirschjagd“, um 1830, die Monotypie auf Papier von Franz von Zülow „Rodaun“, 1941, sowie zehn in der Technik der Schicht-verleimung hergestellte Bugholzstuhlmöbel von Wiener Tischlern 1850 bis 1870 zugekauft. Für das Uhrenmuseum wurde ein Uhrkasten aus der Zeit 1770/80 für die Montage und Inbetriebsetzung des vorhandenen barocken Boden-standuhrwerks mit astronomischen Anzeigen von Angelicus erworben, für die Modesammlungen ein Seidenripskleid aus dem ehemaligen Besitz von Katharina Schrott um 1880/83 ersteigert.

#### Leihgebungen

An folgenden Ausstellungen im In- und Ausland waren die Museen der Stadt Wien mit Leihgaben beteiligt: „Japonism in Vienna“ im Tobu Museum of Art in Tokyo, im Prefectural Museum of Art in Yamaguchi, im Aichi Prefectural Museum of Art in Nagoya, im Museum of Art in Takamatsu und im Museum of Modern Art in Kamakura

- „Arnold Schönberg“ im Musée d' Art Moderne in Paris
- „Egon Schiele“ in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny
- „Über Pferde und Wagen im städtischen und ländlichen Bereich“ im Schloß Kornberg
- „Liebe, Macht und Tod. Die Frauen der Habsburger“ im Schloß Niederweiden und in Schloßhof im Marchfeld
- „Friedrich von Schmidt und Otto Wagner“ im Kroatianischen Architekturmuseum in Zagreb
- „Die Neue Sachlichkeit in Österreich“ im Kunstforum Bank Austria in Wien
- „Spitze, ein altes Luxusgut zwischen Markt und Mode; Tradition und Avantgarde (1890–1914)“ im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund
- „Im Lichte des Halbmonds“ im Albertinum in Dresden und in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn
- „Wasser und Wein. Die Dinge des Lebens“ in der Kunsthalle in Krems
- „Lost Paradise: Symbolist Europe“ im Museum of Fine Arts in Montreal
- „Brand und Wiederaufbau von St. Stephan“ im Stephansdom in Wien
- „Menschen nach dem Krieg – Schicksale von 1945–1955“ im Schloß Schallaburg
- „In perfect harmony“ im Van Gogh-Museum in Amsterdam
- „Gerhild Diesner“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck
- „Max Oppenheimer“ in der Stiftung Langmatt in Baden (Schweiz) und in der Bayrischen Staatsgemälde-Sammlung in München
- „Die Sirenen der Adria“ im Palazzo del Turismo in Riccione und im Palazzina del Turismo in Rimini
- „Zwei Jahrzehnte Kunst in der BAWAG“ in der BAWAG-Fondation in Wien
- „Die Mobilisierung des Blicks“ im Schloß Laxenburg
- „Klimt – Kokoschka – Schiele“ im Musée des Beaux-Arts in Rouen
- „Kinderwelt-Soldatenwelt“ im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien
- „Das große Sterben. Seuchen machen Geschichte“ im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden
- „Sehnsucht nach Glück – Wiens Aufbruch in die Moderne. Klimt, Kokoschka, Schiele“ in der Kunsthalle Schirn in Frankfurt
- „Der sechste Sinn“ im Österreichpavillon der Buchmesse Frankfurt
- „In Perfect Harmony. Bild und Rahmen 1850–1929“ im Kunstforum in Wien
- „Zwischen den Zeiten“ im Kunstverein in Frankfurt
- „Walter Schmögner“ im Frauenbad in Baden bei Wien
- „Architektur im 20. Jahrhundert: Österreich“ im Deutschen Architektur-Museum in Frankfurt
- „Adolf Loos und Wien“ in der MA 18 – Planungswerkstatt in Wien
- „Der Schwed' vor Wien“ im Bezirksmuseum 20 in Wien.